



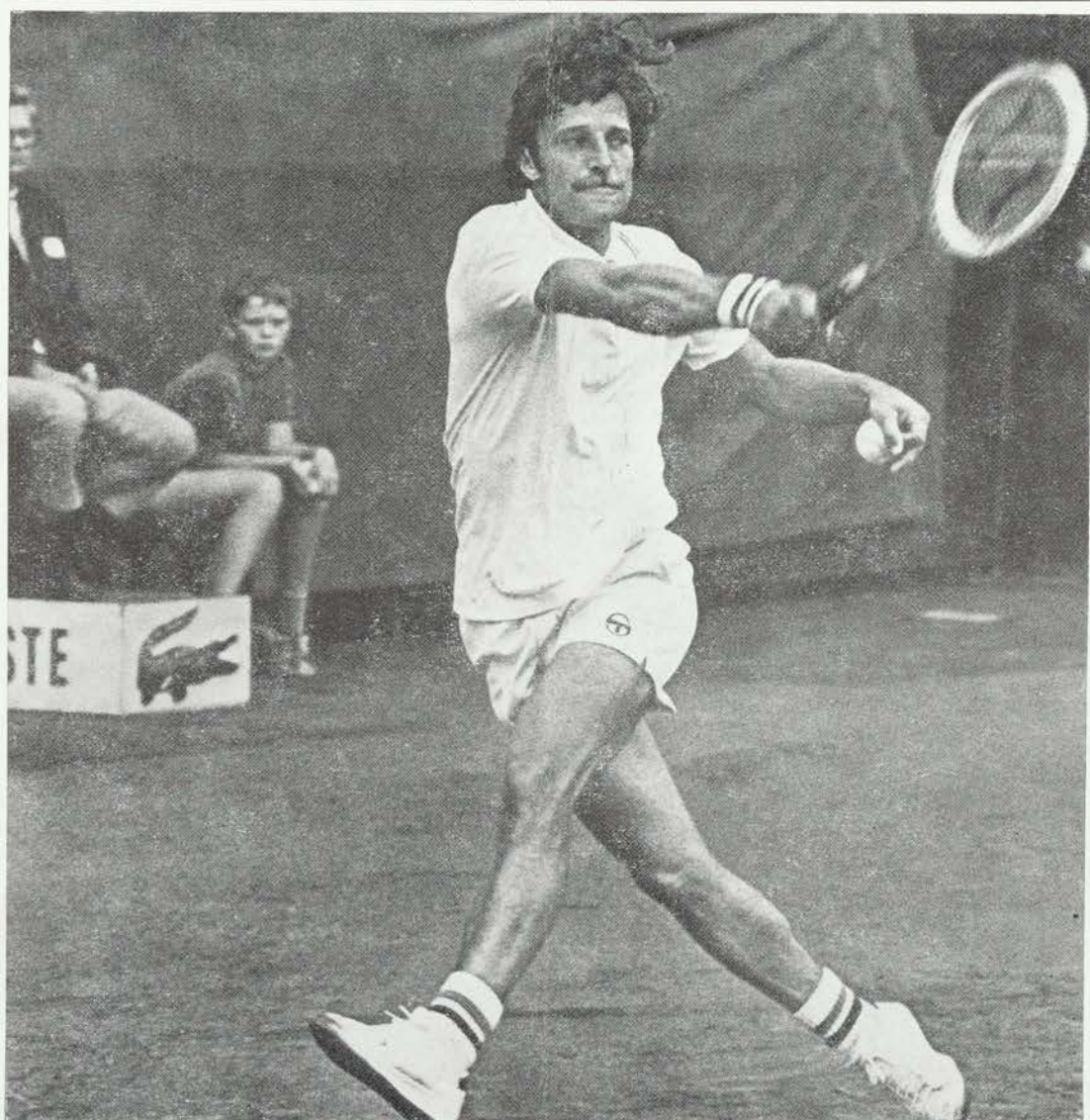
TENNIS

23. JAHRGANG

HEFT 6 1975

PREIS 1,- M

VERBANDSORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES DER DDR
MITGLIED DER INTERNATIONAL LAWN TENNIS FEDERATION (ILTF)



Begeisterung bezwang Regen-Attacken

Dr. Püffeld gelang der Hattrick / DDR-Exmeisterin Eva Johannes errang bei ihrem Seniorinnen-Debüt zwei Meistertitel / In der Klasse über 55 Jahre wiederholte Herrschaft beim 22. Seniorenturnier seinen zweifachen Erfolg

Die V. DDR-Seniorenmeisterschaft und das parallel laufende 22. Seniorenturnier auf der Anlage der SG Grün-Weiß Baumschulenweg stellte alle bisherigen Teilnehmerbeteiligungen in den Schatten. 179 Seniorinnen und Senioren (im Vorjahr 154) waren aus allen Bezirken unserer Republik nach Berlin gekommen. Wären alle „Alten“, die ihre Meldungen abgegeben hatten (insgesamt waren es 198!), angereist, die Sportfreunde der Turnierleitung hätten bei den regenreichen Turniertagen noch größere Kopfschmerzen gehabt. Aber Ende gut, alles gut! Auch diese Meisterschaften bestätigten einmal mehr den Charakter einer volkssportlichen Veranstaltung, auf der die durch ihren Sport jung gebliebenen Frauen und Männer bewiesen, daß Klasse eben Klasse ist.

Nach der Eröffnung durch den DTV-Präsidenten Karl-Heinz Sturm, selbst aktiver Teilnehmer, begannen am Mittwoch, dem 10. September um 9.30 Uhr, die Wettkämpfe auf insgesamt 17 Plätzen, einbezogen die von den Sektionsleitungen der BSG Turbine Bewag (6), BSG EAW Treptow (3) und BSG Steremat (ebenfalls 3) entgegenkommenderweise — auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön — zur Verfügung gestellten Spielfelder. Unter dem Regie-Duo Barts/Bloy und seinen routinierten Assistenten Rudolf Richter, Dr. Siegfried Hühne und Heinz Lehmann klappete es wie am Schnürchen — bis in der Nacht zum Donnerstag einsetzender Dauerregen die Anlagen in Seen verwandelte. Die Grün-Weiß-Mitglieder und auch viele Teilnehmer holten in Eimern und Schubkarren Hunderte von Litern Wasser herunter, so daß dank dieser großartigen Gemeinschaftsaktionen am späten Vormittag die Kämpfe fortgesetzt werden konnten.

Dieser Einsatz hat bei einigen Aktiven doch ein wenig die Kondition beeinflusst. „Schwamm drüber“, lautete ihr Kurzkommentar. Die weit größeren Sorgen lagen bei der Turnierleitung, die sich notgedrungen — um das Mammutprogramm abwickeln zu können — zu einigen Langsatzentscheidungen entschließen mußte. Als auch am Freitag die Wettvorausagen weiter auf unbeständig lauteten, wurde nach kurzer Beratung des Regiestabes beschlossen, die Einzelkonkurrenzen der DDR-Meisterschaft vorrangig in Normalsätzen auszuspielden, das Mixed in Kurzsätzen bis zum Finale und alle anderen Wettbewerbe des Seniorenturnieres bis zur Vorschlußrunde im Langsatz zu spielen. Erfolgreichster Teilnehmer dieses Titelkampfes war der Hennigsdorfer Berufsschullehrer Dr. Gerhard Püffeld (spielt in der neuen Saison mit der Motor-Mannschaft wieder in der Sonderliga), der alle drei Titel gewann. Im Einzel und auch Doppel wiederholte er seinen Vorjahrserfolg. Gut geschla-

UNSER TITELBILD
Im Interzonenfinale um den Davis-Cup in Prag hatte Jan Kodes mit seinen beiden Einzelsiegen einen maßgeblichen Anteil am 3:1-Erfolg gegen Australien. Foto: Auslandsdienst

gen haben sich im Einzel die Debutanten John (Berlin), Persch und Espenhain aus Leipzig sowie der Schweriner Seniorenen-Beriksmeister Mann. Erwähnenswert von den vielen gutklassigen Kämpfen waren u. a. der „harte Strauß“, den sich in der 2. Runde Karl-Heinz Sturm (Halle) und der Rostocker Brand — er siegte in drei Sätzen — lieferten. In der Vorrunde hatten sich Geißler (Leipzig) und Roempke (Döbeln) im Drei-Satz-Match zweimal im Tie-Break ihre Nerven strapaziert; und ganz schön ins Schwitzen kam der alte, neue Titelträger Dr. Püffeld im Spiel gegen den Nordhäuser Beykirch (4:6, 7:6, 1:6). Auch der vor- und diesjährige Vizemeister Kluge aus Karl-Marx-Stadt mußte gegen den Zeitzer Rohmer in drei Sätzen (3:6, 6:3, 7:5) hart ringen. Im Finale schien es dann doch so, daß Kluges Kraftreserven erschöpft waren, denn in der Schlußrunde punktete Dr. Püffeld — zudem in einer prächtigen Form — seinen vorjährigen Finalgegner nach allen Regeln der Tenniskunst 6:0, 6:0 aus.

Ein neues Gesicht drückte bei den Seniorinnen dem Titelkampf seinen Stempel aus — Eva Johannes aus Dresden, die 24fache DDR-Meisterin vergangener Jahre. Sie beherrschte das Teilnehmerfeld und war auch die erklärte Favoritin, eine Rolle, die unsere erfolgreichste Tennisspielerin auch jederzeit gerecht wurde. So darf man wohl sagen, daß die „Jugend“ mit der Debutantin Eva Johannes dominierte. Insgesamt gab sie in ihren fünf Kämp-

Nach Redaktionsschluß:

Auch in Ahlbeck drei Turniersiege

Auch beim traditionellen Ostseeturnier in Ahlbeck, das im nächsten Jahr sein 25jähriges Jubiläum feiert, errang DDR-Meister Thomas Emmrich (Medizin Berolina) einen dreifachen Erfolg. Im Einzel war er dem jungen Hensger (ISG Apolda) 6:1, 6:2 überlegen, und im Mixed siegte er mit Renate Hoffmann gegen Lissy Csongar/Pöschke (Medizin NO Berlin — Turbine Bewag) ebenso klar 6:2, 6:3. Dagegen fiel die Entscheidung im Herren-Doppel mit Wegner gegen Weiß/Hensger (Leipzig — Apolda) mit 7:6, 7:5 knapp aus. Das Damen-Einzel gewann Sylvia Weiß (Leipzig) gegen Renate Hoffmann



Zwischen Dr. Püffeld (rechts) und Kluge kam es zu einer Neuauflage im Seniorenen-Einzel. Diesmal feierte der Hennigsdorfer mit 6:0, 6:0 einen Blitzsieg. Foto: Hähnliche

fen nur zehn Spiele ab, in der Vorschlußrunde bootete sie ihre schärfste Gegnerin Anne Kissal-Lindner 6:2, 6:3 aus. Noch eindeutiger war ihr 6:2, 6:0-Sieg im Finale gegen Titelverteidigerin Lissy Csongar von Medizin NO Berlin.

Im Seniorenen-Doppel blieben die Kämpfe — insbesondere durch die nicht zu umgehenden Langsätze — zumeist farblos, ohne den richtigen Schuß (Tennis-)Paprika — bis auf zwei Ausnahmen: Borkert/Brand lieferten sich mit Sturm/John einen Kampf auf Biegen und Brechen, den der DTV-Präsident mit seinem Partner gerade noch mit 9:8 gewann. Und das Endspiel Dr. Püffeld/Rohmer contra Beykirch/Roempke, ein spannender und niveauvoller Kampf, den die als Paar Nummer 1 gesetzten Dr. Püffeld/Rohmer 6:2, 6:4 zu ihren Gunsten entschieden. Klarer fiel das Finale bei den Seniorinnen aus, das Johannes/Kissal (als Nr. 1 gesetzt) gegen die Vorjahrsiegerinnen Jacke/Schöne (Nr. 2) mit 6:2, 6:0 gewannen. Für Eva Johannes, glückliche Mutter der fröhlichen Kinder Carola und Peter, war es der zweite Meisterschaftssieg als Seniorin.

des DDR-Meisters Emmrich

(Humboldt-Uni Berlin) mit 6:2, 6:2, die sich im Damen-Doppel mit ihrer Partnerin Petra Werner-Heldt gegen Wegner/Heinrich mit 6:4, 7:5 revanchierte.

Ehrenplätze für Richter in Wrocław

Mit zwei Plätzen beim internationalen Turnier in Wrocław hat Hans-Joachim Richter (DHK Leipzig) ehrenvoll abgeschnitten. Nach dem 4:6, 6:2, 8:6-Sieg im Semifinale gegen Strauß (Polen) unterlag er in der Schlußrunde dem polnischen Ranglistenspieler Jamroz 4:6, 2:6. Mit Steffen Fiedler, der im Kampf um den Eintritt ins Finale gegen Jamroz nach gutem Spiel 6:4, 3:6, 3:6 verlor, als Partner erreichte Richter auch im Doppel die Schlußrunde. Jamroz/Strauß siegten in drei Sätzen. Das Einzel der B-Klasse gewann Federhoff gegen Czup (Polen) 6:4, 6:2.

Der Jugend unser Herz!

Bei den Wahlen in den Sektionen und Sportgemeinschaften auch unseres Deutschen Tennis-Verbandes der DDR werden neue Ziele bis zum nächsten Verbandstag abgesteckt. Eines der wichtigsten Anliegen gilt der verstärkten Tätigkeit mit den Kindern und Jugendlichen. Diese Erkenntnis zog sich wie ein roter Faden auch durch die Rechenschaftslegung des alten und neuen Sektionsleiters von Einheit Weißensee, Karl-Heinz Bock.

Trotz der erzielten Erfolge seiner Sektion gilt es jedoch — wie es bei der freimütigen Aussprache zum Ausdruck kam — die Augen nicht davon zu verschließen, auch im Jugendbereich noch besser wirksam zu werden. Denn ein Ausruhen auf den errungenen Lorbeeren bedeutet Stillstand! Immerhin holten sich die Schülerinnen und die männliche Jugend u. a. die DDR-Titel in der Mannschaftsmeisterschaft, und goldene DDR-Meisternadeln errang auch die weibliche Jugend der SSG der 10. Oberschule Weißensee.

Erfolge verpflichten! Das heißt, talentierte Kinder und Jugendliche zu fördern. Konkret: Die Zusammenarbeit mit der SSG, deren Mädchen unter Übungsleiterin Paula Barth bei Einheit Weißensee trainieren, durch Abschluß eines Patenschaftsvertrages enger zu knüpfen. Denn nicht erst seit heute wissen wir, daß die Schulen ein guter Nährboden für die Heranbildung auch tennisbegeisterter Jungen und Mädchen sind. Es kann darum keine idealere Überleitung in die Sektion geben, wenn Jungen und Mädchen spätestens nach ihrem Schulabgang Mitglied werden.

Eine solche Verwirklichung sollte auch bei Einheit Weißensee kein Problem sein, zumal man sich in Vorbereitung des IX. Parteitagess der SED verpflichtet hat, außer 20 Mitgliedern auch neue Übungsleiter und Betreuer zu gewinnen. Noch eins, was den richtigen Weg erkennen läßt: Ein jugendlicher wurde in die neue achtköpfige Sektionsleitung, der auch zwei Sportfreundinnen angehören, gewählt.



Hähnliche-Schnappschüsse. Freundschaftliche Diskussion mit dem Mann auf dem „Thron“, Wolfgang Jacke (rechts) und Hans Hoffmann. Bildmitte: Die Finalkontrahenten im Doppel, die Meister Rohmer (von links) und Dr. Püffeld sowie die ehrenvoll besiegten Roempke und Beykirch. Rechts: Eva Johannes kam, sah und siegte!

Der stimmungsvolle Turnierball am Samstagabend vereinte im Operncafé alle Teilnehmer, und ließ in tröhlicher Runde für fünf Stunden die Wettkampfstrapazen und auch die Wettermisere vergessen. „Schorsch“ Herde machte in den „Einlagen“ mit seiner humorvollen Turnierbetrachtung allen deutlich, daß es sich eigentlich um ein „sächsisches Turnier“ handelte. Und Dr. Linsebarth hielt den philosophischen Turnier-Spiegel hoch mit den Worten: „Schaut nur hinein!“ Auch die Munkelei über die Autogrammsammelei zwischen den Wettkämpfern in einigen Exemplaren des Tennisbuches von Karl-Heinz Sturm

land eine simpel, einfache Auflösung. Zwei dieser Bücher fanden bei der Versteigerung, deren Erlös den „Umzug“ der Tennissektion diente, eine große Nachfrage. Die Idee war etwas kurios, doch dürften die autogrammschweren Exemplare für die glücklichen Besitzer eine schöne Erinnerung bleiben. Apropos „Umzug“, der auf dem Forum am Vorabend mit viel Prominenz auch des Magistrats von Berlin Diskussions-thema Nummer 1 war: Darüber berichten wir mit dem Entwurf der neuen Tennisanlage der SG Grün-Weiß ausführlich in der nächsten Ausgabe.

Noch erfolgreicher war Dr. Püffeld, der mit seinem Sieg im Gemischten Doppel den dritten DDR-Titel gewann. Mit Anne Kissal-Lindner, viele Jahre zur DDR-Spitze zählend, als gut unterstützter Partnerin wurde Irmgard Jacke/Herrschaft mit 6:2, 6:2 das Nachsehen gegeben. Letztere hatten zuvor die Titelverteidigerin Gisela Frers/Roempke glatt mit 6:1 aus dem Rennen geworfen, während im zweiten Vorschlußrundenkampf Anne Kissal/Dr. Püffeld das Dresdner Paar Eva Johannes/Sprenger 6:0 ausbooteten.

Das Mixed war die Titelkonkurrenz — allgemein in ihrer Breite die wohl attraktivste —, die auf Grund der ungünstigen Wettersituation den stärksten Tribut zahlen mußte. Gewiß, das wurde sehr bedauert, weil die Kurzsätze in einem Meisterschaftswettbewerb unpopulär sind. So kann es keineswegs als Überraschung gewertet werden, daß die Ergebnisse kunterbunt durcheinander purzelten. Bei 53 Spielen war nur zweimal ein knappes 6:5 erzielt worden, ansonsten gab es vorwiegend 6:0 und 6:1-Blitzsieg, die in den meisten Fällen in keiner Weise das echte Können der unterlegenen Paare widerspiegeln. Das lag eben mit daran, daß den Teilnehmern die Atempause fehlte, um neben der physischen Kondition

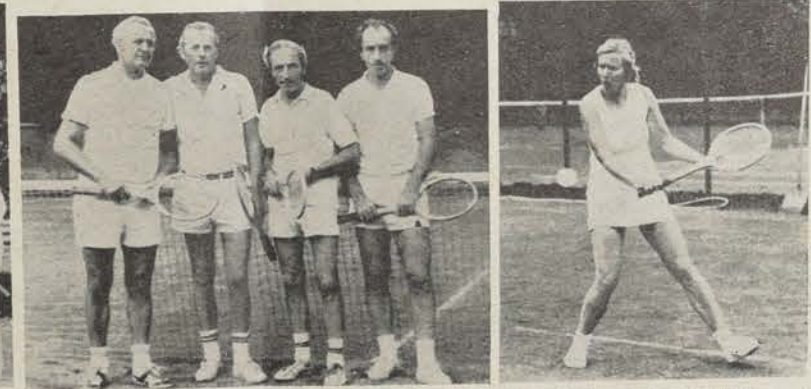
auch die notwendige Konzentration aufzufrischen.

22. Seniorenturnier:

Herrschaft wieder Doppelsieger

Wie im Vorjahr war der Hallenser Herrschaft mit zwei Turniersiegen erfolgreichster Aktiver. Er gewann in seiner Neuauflage der Finalpaarung das Einzel gegen den Berliner Grün-Weißen Lehmann mit 6:3, 6:2. Während sich Herrschaft ziemlich müheles ins Finale spielte, mußte Lehmann gegen Emmrich (Vater unseres DDR-Meisters Thomas) einen höheren Gang einschalten, um mit 6:4, 6:2 in die Schlußrunde einzuziehen. Eine beachtliche Kondition zeigte der Turniermitarbeiter Kurt Müller (63 Jahre alt), der in der 1. Runde Epplein 9:8 besiegte und dann gegen Emmrich mit 0:6, 5:7 ehrenvoll ausschied.

Im Einzel der Altersklasse III war technisches Können und Einsatz der über 65jährigen Spieler einmal mehr bewundernswert. Diese vier Favoriten standen im Semifinale: Vorjahrsieger Wundrack (Zeit), Clauss (Meerane), Hoffmann (Halberstadt) und Jacke (Hennigsdorf). In drei Sätzen erkämpften sich dann Clauss (3:6, 6:2, 6:2 gegen Wundrack) und Hoffmann (6:3, 4:6, 6:3 gegen Jacke) den Weg ins



pel, die Meister Rohmer (von links) und Dr. Püffeld sowie die ehrenvoll besiegten Roempke und Beykirch. Rechts: Eva Johannes kam, sah und siegte!

Einige Dankesworte seien auch den Akteuren gewidmet, die sich in selbstloser Weise für die wichtigen „kleinen Dinge“ bekümmerten. Da sind die beiden Platzmeisterinnen Marianne Müller und Sportfreundin Plank zu nennen, assistiert vom unermüdet wirkenden Kurt Müller. Und nicht zu vergessen die beiden „Bar-Damen“ Gerti Nitzsche und Sybille Voigt, die von früh bis spät hinter der kleinen Theke des Sportheimes für das leibliche Wohl der

Teilnehmer und Gäste sorgten. Diese Namen seien stellvertretend genannt für all die vielen Mitglieder, die sich aktiv an der Vorbereitung und bei der Durchführung dieser DDR-Meisterschaften und des Turnieres beteiligt haben. Auch den zahlreichen Spielerinnen und Spielern aus den Bezirken sei für ihr Zutapen unter anderem bei der Trockenlegung der Plätze gedankt. Ein gesundes Wiedersehen im nächsten Jahr.

Finale, in dem dann Hoffmann (ehemaliger Verbandstrainer der DDR-Sport-schützen, und erst mit 50 Jahren ein begeisterter Tennisfreund geworden) den 21maligen Turnierteilnehmer Johannes Clauss mit 4:6, 6:2, 6:1 besiegte.

Einen Turniererfolg für die Gastgeber errang im Senioren-Einzel der Klasse B Mesletzky gegen den Karl-Marr-Städter Kieschkar mit einem 6:3, 6:2-Sieg. In dieser Konkurrenz gab es in den ab 4. Runde voll ausgespielten Sätzen harte Auseinandersetzungen, in denen der tennisbegeisterte Rundfunk- und Fernseh-Allrounder Heinz Florian Oertel den Einzug ins Semifinale gegen Schmohl (3:6, 6:2, 3:6) verpaßte. Hoch her ging es auch im Doppel der B-Kategorie zu, denn viele Kämpfe endeten mit knappen Langsatergebnissen. Nicht minder hart umkämpft war die Schlußrunde, in der die Vorjahrsieger Herrschaft/Lehmann gegen Moritzky/Schmohl alle Register ziehen mußten, um mit 7:5, 6:3 erneut erfolgreich zu sein.

Bei den Seniorinnen der Altersklasse II (über 50 Jahre) war Irmgard Jacke, in den 50er und Anfang der 60er Jahre eine unserer erfolgreichsten DDR-Meisterinnen, wiederum die überragende Spielerin. Die gebürtige Leipzigerin, in der neuen Saison bei TSV Stahnsdorf-Kleinmachnow spielend, holte sich mit einem überlegenen 6:0, 6:3 gegen Kniepert aus Löbau den Turniersieg. Das Seniorinnen-Einzel III endete mit einer Überraschung: Vorjahrs-gewinnerin Gruber (SG Grün-Weiß Baumschulweg) schied bereits in der 1. Runde gegen Rockstroh 6:9 aus. Sicherlich zahlte Heidi Gruber einen kleinen konditionellen Tribut für ihren vorbildlichen Einsatz bei der vorange-gangenen Behebung der Regenschäden. Den Turniersieg errang Schöne aus Halle gegen Fuchs (Görlitz) mit 6:1, 6:1.

Nach dem letzten „Spiel, Satz und Sieg“ ehrte der Generalsekretär des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR, Rudolf Urban, Sieger und Plazierte der DDR-Seniorenmeisterschaft und des Seniorenturniers. Insgesamt wurden 32 Medaillen, 60 Urkunden und zahlreiche Ehrenpreise übergeben. In seinen abschließenden Worten dankte Rudolf Urban den Gastgeberinnen und Gästen für ihren Einsatz, für die Begeisterung und den sportlichen Geist bei den Wettkämpfen. „Es war eine großartige Turnierveranstaltung!“

Senioren-Einzel; 1. Runde: Csongar — Weifßenborn o. Sp., Seidel — Wagner 4:6, 7:5, 6:3, Beykirch — Fehrl 6:2, 6:0, Brand — Richter/Steinbach o. Sp., Beykirch/Roempke — Mesletzky/Mann 9:3, Elze/Köppen — Hottenrott/Hoffmann 9:4, Geißler/Raabe — Dr. Watteyne/Wagner 9:1; 2. Runde: Dr. Püffeld/Rohmer — Scholz/Raabe 9:2, John/Sturm — Borkert/Brand 9:8, Beykirch/Roempke — Peglau/Kluge 9:4, Elze/Köppen — Geißler/Raabe 9:4, Vorschlußrunde: Dr. Püffeld/Rohmer — John/Sturm 6:4, 6:2, Beykirch/Roempke — Elze/Köppen 6:3, 6:0; Schlußrunde: Dr. Püffeld/Rohmer — Beykirch/Roempke 6:2, 6:4.

Seniorinnen-Doppel; 1. Runde: Kissal/Johannes — Müller/Scholz 9:1, Bernhardt/Lange — Messerschmidt/Stoye 9:1, Görne/Rausch — Dübbers/Weinzierl 9:6, Silber/Zeibig — Gensky/Herold 9:3, Jacke/Schöne — Hartmann/Hoot 9:1, Müller/Schmidt — Grünzner/Semjow o. Sp., Hildebrandt/Kniepert — Gruber/Huth 9:3, Bernewitz/Graupner — Csongar/Erers 9:7; 3. Runde: Kissal/Johannes — Bernhardt/Lange 9:1, Görne/Rausch — Silber/Zeibig 9:4, Jacke/Schöne — Müller/Schmidt 9:5, Hildebrandt/Kniepert — Bernewitz/Graupner 9:8; Vorschlußrunde: Kissal/Johannes — Görne/Rausch 6:0, 6:0, Jacke/Schöne — Hildebrandt/Kniepert 7:6, 6:4; Schlußrunde: Kissal/Johannes — Jacke/Schöne 6:2, 6:0.

Mixed; 2. Runde: Kissal/Dr. Püffeld — Rausch/Scholz 6:4, Müller/Kluge — Kniepert/Hoffmann 7:5, 2:6, 6:3, Mewes/Mewes — Heyne/Stock 6:1, Zeibig/Raabe — Dübbers/Weifßenborn 6:4, Bernewitz/Hottenrott — Graupner/Beykirch 6:3, Schöne/Lehmann — Lehmann/Martiny 6:0, Herold/Barts — Lehmann/Espenhahn o. Sp., Johannes/Sprenger — Kammbach/Hamke 6:0, Jacke/Herrschaft — Lebedew/Garich 6:0, Kruse/Moritzky — Gensky/Müller 6:4, Huth/Mesletzky — Scholz/Dr. Rosenkranz 6:1, Silber/Geißler — Gruber/Seidel 6:1, Fuchs/Persch — Scholz/Scholz o. Sp., Hildebrandt/Brand — Schneiderheize/Weber o. Sp., Frers/Roempke — Hartmann/Böttger 6:2; 3. Runde: Kissal/Dr. Püffeld — Müller/Kluge o. Sp., Zeibig/Raabe — Mewes/Mewes 6:1, Schöne/Lehmann — Bernewitz/Hottenrott 6:4, Johannes/Sprenger — Herold/Barts 6:1, Jacke/Herrschaft — Kruse/Moritzky 6:1, Silber/Geißler — Huth/Mesletzky 6:3, Weinzierl/Dr. Timmel — Fuchs/Persch 6:2, Frers/Roempke — Hildebrandt/Brand 6:5; 4. Runde: Kissal/Dr. Püffeld — Zeibig/Raabe 6:1, Johannes/Sprenger — Schöne/Lehmann 6:4, Jacke/Herrschaft — Silber/Geißler 6:3, Frers/Roempke — Weinzierl/Dr. Timmel 6:2; Vorschlußrunde: Kissal/Dr. Püffeld — Johannes/Sprenger 6:0, Jacke/Herrschaft — Frers/Roempke 6:1; Schlußrunde: Kissal/Dr. Püffeld — Jacke/Herrschaft 6:2, 6:2.

22. Seniorenturnier
Senioren-Einzel II; 2. Runde: Herrschaft — Hrach 9:2, Hartmann — Hähnicke 9:8, Scholz — Wawrzyniak 9:2, Oschmann — Schütze 9:2, Emmrich — Pfeil 9:4, Müller — Epplein 9:8, Hörens — Reich 9:1, Lehmann — Dr. Weber 9:4; 3. Runde: Herrschaft — Hartmann 6:1, 6:1, Oschmann — Scholz 6:3, 7:5, Emmrich — Müller (Fortsetzung auf Seite 13)

Großes Lob für Strausbergs Initiativen

Es war im wahrsten Sinne des Wortes herzerfrischend, das DDR-offene Schülerturnier in Strausberg als zuschauender Vater zu erleben. Diese Turnierveranstaltung war so recht nach dem Geschmack der Kinder. Spannende Wettkämpfe wechselten mit altersadäquaten Entspannungen wie Baden im Straussee, Disko, Mini-Golf und gesellschaftlichen Ereignissen wie Niederlegung eines Blumengebändes am Ehrenhain der Opfer des Faschismus und gemeinsamer Kinobesuch. Nicht zu vergessen die feierliche Eröffnung und die Siegerehrung mit Fanfarenklängen. Kurzum: Es war mehr als nur ein Turnier.

Was mir noch außerordentlich gefiel: Jeder Teilnehmer bestritt aufgrund des Wettkampfsystems in etwa die gleiche Anzahl von Spielen. Und eine perfekte Organisation sorgte bei nur zwei Plätzen und teils auf neuen Wegen — durch die Zeitspiele — für einen zügigen und

reibungslosen Ablauf. Es gab kein Festhalten am Althergebrachten, an „Opas Turnierpraxis“, sondern eine Synthese guter Tennistradition mit progressiven Ideen. Und das Ziel, Talente zu sichten und die Basis zu verbreitern, ist sicher gelungen.

Jedes teilnehmende Kind hat positive Eindrücke zusammen mit den schönen Erinnerungsfotos und Soubeniren der Gastgeber sowie den geschmackvollen Preisen für die Sieger mit nach Hause genommen und wurde so angeregt, in Zukunft mit dem „kleinen weißen Filzball“ noch intensiver und zielstrebig zu spielen.

Ein großes Dankeschön allen Sportfreunden, die sich um dieses Turnier und damit um die „lebensnotwendige“ Nachwuchsplege verdient gemacht haben, vor allem aber dem BFA Frankfurt/Oder und der Sektion Tennis der ASG Vorwärts Strausberg.

Dr. Günther Gerber

Werner-Seelenbinder-Gedenktournier

Zahlreiche niveauvolle Nachwuchskämpfe

Bereits zum 18. Male kämpfte der Nachwuchs auf den Plätzen der BSG Motor Mitte in der Salzmannstraße von Magdeburg-Sudenburg um die vom Deutschen Tennis-Verband der DDR gestifteten Pokale des Werner-Seelenbinder-Gedenktourniers. Wenn auch Regenschauer am zweiten der drei Turniertage die Fortsetzung der Spiele etwas verzögerten, so gereichte doch der ansonsten unangenehme Regen den durch die Hitzewelle völlig ausgetrockneten Spielfeldern nur zum Vorteil. Ende gut, alles gut! Alle Konkurrenzen wurden am Sonntag abgeschlossen, nicht zuletzt auch ein Erfolg der Turnierleitung unter Regie von Sportfreundin Marianne Dreyling, Mitglied der Kommission für Nachwuchsentwicklung beim DTV-Präsidium, und ihres Ehegatten Siegfried Dreyling. Eine ausgezeichnete Unterstützung fanden beide durch ein gut eingespieltes Org.-Kollektiv erfahrener Funktionäre, einbezogen BFA-Vorsitzender Willy Brandt.

Bei der Eröffnung und auch bei der Kranzniederlegung am Mahmal der antifaschistischen Kämpfer in der Steubenallee würdigte der Vizepräsident des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR, Heinz Apel, Leben und Wirken des Widerstandskämpfers Werner Seelenbinder. Die Besetzung des traditionellen Turniers der Nachwuchsspieler entsprach auch der Bedeutung und Würdigung dieser alljährlichen Veranstaltung. Vom Leistungsniveau her war dieses „18.“ gegenüber dem Vorjahr besser, zumal eine Reihe unserer Ranglistenspieler auf Grund ihres Alters (bis 21 Jahre) noch dabei sein konnten. Auch mit dem Seitenblick auf die Rangliste 1975 war es kurz vor dem Saisonende ein recht anspruchsvolles Turnier

unserer jungen Spielerinnen und Spieler, das mit einigen Überraschungen für den richtigen Schuß Paprika sorgte.

So mußte Ex-DDR-Jugendmeister Ulli Grundmann seine Hoffnungen bereits im Viertelfinale begraben, während Steffen Fiedler eindrucksvoll aufspielte und DDR-Vizemeister Andreas John im Kampf um den Eintritt in die Schlußrunde vor allem im zweiten Satz eine ziemlich offene Partie lieferte. Und eine faustdicke Überraschung schien sich im Semifinale der Herren-Doppels anzubahnen, als die Verlegenheitspaarung Popitz/Haberecht gegen John/Grundmann mit dem verblüffend glatten 6:1 den Satzausgleich schaffte. Doch im entscheidenden Satz setzte sich die größere spielerische und taktische Routine der etwas älteren Favoriten mit 6:0, 1:6, 6:2 durch. Die zweite Vorschlußrundenbegegnung brachte mit dem 6:1, 7:6-Sieg von Arnold/Herda gegen Fiedler/Pluhm auch ein spannendes Spiel im zweiten Satz, das insbesondere für den DDR-Meister im Herren-Doppel (mit Thomas Emmrich) Thomas Arnold und seinen gleichaltrigen Partner auf des Messers Schneide stand. Wie im Einzel, das der an Nr. 1 gesetzte John gegen Arnold zahlenmäßig sehr sicher mit 6:2, 6:3 gewann, siegten auch im Doppel die Topfavoriten John/Grundmann überlegen gegen Arnold/Herda mit 6:3, 6:0.

Erfolgreichster Teilnehmer war nicht der lange Magdeburger Andreas John, sondern die von Löbtau zur TU Dresden delegierte Gerda Sauer, die alle drei Wettbewerbe für sich entscheiden konnte. Im Damen-Einzel beherrschte sie die DDR-Schülermeisterin Christine Schulz vom Sonderligaaufsteiger TSV

Stahnsdorf-Kleinmachnow mit 6:1, 6:1 sehr eindeutig, ein überraschendes Ergebnis, denn nach den bisherigen guten Resultaten der 15jährigen von der kleinen TSV-Sektion hatte man ein knapperes Finalende erwartet. Mit Angela Schaubitzer als Partnerin errang die Dresdnerin im Damen-Doppel gegen Christine Schulz/Heike Wagner (3:6, 6:4, 6:2) ihren zweiten Turniererfolg, und den dritten im Mixed mit Ulli Grundmann gegen Heike Wagner/Steffen Fiedler 6:2, 2:6, 6:4.

DTV-Präsident Karl-Heinz Sturm als Ehrengast des Werner-Seelenbinder-Gedenktourniers, äußerte sich anerkennend über die gezeigten Leistungen und über die mit viel Umsicht durchgeführte Veranstaltung.

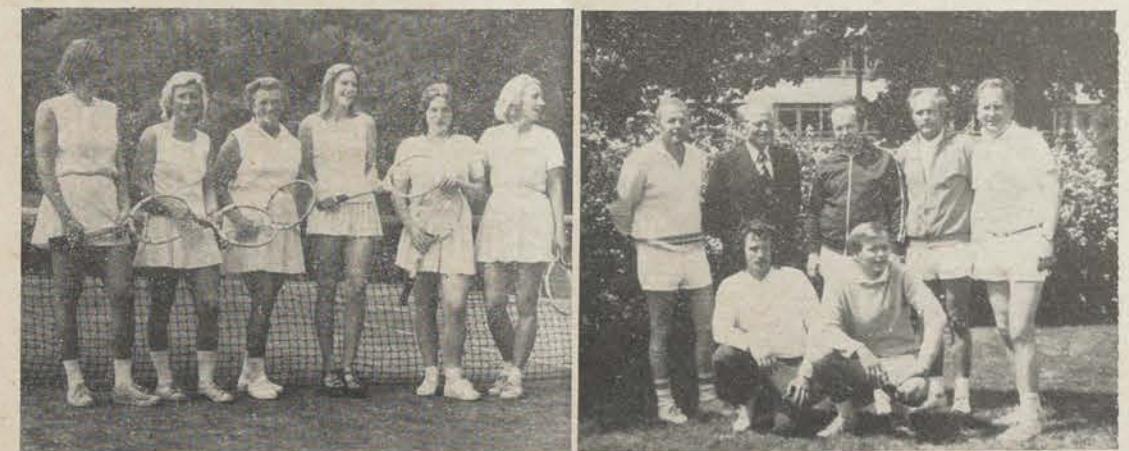
Arthur Becker

Herren-Einzel; Vorschlußrunde: John — Steffen Fiedler 6:2, 7:5, Arnold — Pluhm 6:2, 4:6, 6:2; Schlußrunde: John — Arnold 6:2, 6:3. Damen-Einzel; Vorschlußrunde: Schulz — Wagner 1:6, 6:4, 6:2, Sauer — Schaubitzer 6:4, 6:1; Schlußrunde: Sauer — Schulz 6:1, 6:1.

Herren-Doppel; Vorschlußrunde: John/Grundmann — Popitz/Haberecht 6:0, 1:6, 6:2, Arnold/Herda — Steffen Fiedler/Pluhm 6:1, 7:6; Schlußrunde: John/Grundmann — Arnold/Herda 6:3, 6:0; Mixed: Vorschlußrunde: Sauer/Grundmann — Schaubitzer/Koch 6:0, 6:1, Wagner/Steffen Fiedler — Schulz/Herda 6:1, 4:6, 6:3; Schlußrunde: Sauer/Grundmann — Wagner/Steffen Fiedler 6:2, 2:6, 6:4; Damen-Doppel; Vorschlußrunde: Sauer/Schaubitzer — Rosenkranz/Schröder 6:0, 6:3, Schulz/Wagner — Martin/Weifßenborn 6:2, 7:6; Schlußrunde: Sauer/Schaubitzer — Schulz/Wagner 3:6, 6:4, 6:2.

Damen-Einzel, Klasse B: C. Ness — Rosenkranz 6:1, 7:6; Herren-Einzel, Klasse B: Schröder — Reich 6:2, 2:6, 7:6.

Sie haben gut lachen! Diese Damen sind erstmals „oben“ — die Herren kehrten zurück!



Die glücklichen und tüchtigen Spielerinnen der TSV Stahnsdorf-Kleinmachnow. Von rechts Karin Schwarz, Thea Fritsche, Christine Schulz, Irmgard Jacke, Marianne Hinze und Christiane Schulz, Mutter von Christine und Schwester von Thea Fritsche, Motor Hennigsdorf mit einem Altersdurchschnitt von 38 Jahren; Hintere Reihe von links Dr. Gerhard Püffeld, Betreuer Paul Becker, Jürgen Becker, Dieter Lochmann und Joachim Schäfer. Vorn von rechts Dr. Jörg Lochmann und Guido Jacke. Fotos: privat

Gera: Mehr Damen und geplatzte Neuauflage

Damen-Einzel: Renate Müller (Motor Königssee) – Ulrike Liebermann (HSG Uni Jena) 6:0, 0:6, 6:1 / Herren-Einzel: Vorjahrsmeister Sünderhauf durch Verletzung ausgeschieden

Nach Regen scheint nicht immer die Sonne. Das mußte man leider bei den Bezirksmeisterschaften der Damen und Herren auf den beiden Rudolstädter Anlagen konstatieren. Anhaltender Regen in der Nacht und den Morgenstunden verhinderte einen termingerechten Beginn. Nur dank des unermüdligen Einsatzes der Mitglieder der gastgebenden Sektionen BSG Aufbau und Medizin Rudolstadt konnte gegen Mittag mit den Titelkämpfen begonnen werden. Erfreulich dies: Erstmals waren die abgegebenen Meldungen bei den Damen höher(!) als bei den Herren. Was jedoch die Spielstärke betraf, blieben bei den Spielerinnen einige Wünsche offen, denn vom Verbandsliga-Staffelsieger HSG Uni Jena fehlte über die Hälfte der Mannschaftsmitglieder. Wollen wir hoffen, daß sich diese ausgelassene Vorbereitungsmöglichkeit bei den Aufstiegsspielen zur Sonderliga nicht bemerkbar gemacht hat. (Doch, wenn man an die glatten Niederlagen denkt — a. Red.)

Im Damen-Einzel gab es eine Neuauflage des Endspiels von 1971. Renate Müller von der BSG Motor Königssee schlug Ulrike Liebermann-Preuß (HSG Uni Jena) nach einem etwas kuriosen Spielverlauf 6:0, 0:6, 6:1, nachdem sie in der Vorschlußrunde gegen Willenberg (Uni Jena) 6:0, 6:3 gewann. Sportfreundin Liebermann war in der Vorschlußrunde Heindel von der BSG Aufbau Rudolstadt 6:1, 6:0 überlegen, und hatte zuvor ebenso klar die mehrmalige Schüler- und Jugendmeisterin Karin Reinhold (Uni Jena) 6:0, 6:2 abgefertigt.

Einen weiteren Titel erkämpfte sich Renate Müller mit ihrer Partnerin Spinner von der gleichen Gemeinschaft über die beiden Jugendlichen Karin Reinhold/Anette Wölle (HSG Uni Jena) mit 6:4, 6:3. In der Vorschlußrunde hatten sie die andere Jenaer Vertretung Willenberg/Rudat 6:1, 3:6, 6:3 ausgeschaltet. Reinhold/Wölle waren durch die Zurückziehung von Liebermann/Mlynski kampfflos in die Schlußrunde eingezogen.

Bei den Herren blieb die erwartete Revanche zwischen Porzig und Sünderhauf leider aus, da sich Vorjahrsmeister Sünderhauf in der 2. Runde gegen Krake von der BSG Chemie Jena beim Stande von 6:1, 2:1 verletzte und zurückziehen mußte. Dadurch konnte sich Sportfreund Naesiger (Wismut Gera) bis ins Finale durchspielen, wobei er Zeh (Einheit Greiz) 2:6, 7:5, 7:6, Rudat (Uni Jena) mit 6:1, 6:4, und auch Krake 6:2, 6:7, 6:1 bezwungen hatte. In der unteren Hälfte kam Porzig (HSG Uni Jena) mit klaren Erfolgen durch. Er konnte sowohl Lohse als auch Voigt (beide Uni Jena), gegen letzteren war Porzig im Vorjahr gescheitert, mit jeweils 6:1, 6:4 schlagen. Im

Endspiel sicherte sich dann Porzig gegen Naesiger mit 7:5, 6:0 zum Schluß recht eindeutig den Titel.

Das Herren-Doppel war eine reine Geraer Angelegenheit, die mit einer Überraschung endete. Nicht das nach der Papierform stärkere Paar Voigt/Naesiger wurde Meister, sondern Geithe/Lohse mit einem sogar recht sicheren 6:0, 6:4-Sieg über die Favoriten. Vorschlußrunde: Geithe/Lohse gegen Giese/Zeh (Uni Jena – Einheit Greiz) 6:2, 6:3 und Voigt/Naesiger gegen Krake/Hottenrott (Chemie Jena) 6:4, 6:3.

Heinz Hanke

Bezirksmeisterschaften:

Suhl: Neue Meister

Das erfreuliche Fazit der Bezirksmeisterschaften von Suhl in Meinungen war bei den Damen der Durchbruch der Nachwuchskräfte. Im Einzel hatten die jungen Spielerinnen Wiederhold und Wächter den beiden Vorjahrsfinalisten Kessler (6:1, 3:6, 6:0) bzw. Küffner (6:3, 7:6) den Weg ins Finale verlegt. Es fehlten allerdings so routinierte Spielerinnen wie Anschütz-Stötz (kehrte von Erfurt nach Zella-Mehlis zurück) und Hanni Schmidt aus Ilmenau. Die neue Bezirksmeisterin heißt Wächter, die in der Schlußrunde Wiederhold 0:6, 6:4, 6:2 das Nachsehen gab. Im Damen-Doppel siegte das Favoritenpaar Küffner/Kessler gegen Wiederhold/Weidenbaum mit 7:6, 6:0. Ihren zweiten Titel errang Sportfreundin Küffner im Mixed mit Dr. Lauterbach gegen Kessler/Martin Carlotto mit 6:3, 4:6, 6:3.

Bei den Herren fehlten die Asse wie Ehrhardt (beruflich als Oberförster im Nachbarbezirk tätig und spielt jetzt bei Einheit Mitte Erfurt), Hinneburg (krank) und Werner Schlegelmilch, so daß der Titelweg für Martin Carlotto von Motor Zella-Mehlis frei war. Er nutzte auch seine Chance dank seiner Leistungsverbesserung in der Verbandsliga, und schlug im Finale den mit dem Titelgewinn liebäugelnden Dr. Lauterbach mit 6:2, 6:4. Zuvor hatte Carlotto mit 7:5, 6:1 Dietz, und Dr. Lauterbach mit 6:2, 6:1 Wolfgang Schlegelmilch ausgeschaltet. Seinen zweiten Bezirkstitel gewann Martin Carlotto im Herren-Doppel mit Wolfgang Schlegelmilch gegen Dietzmann/Löttmann 6:4, 6:1, nachdem die beiden Paare in der Vorschlußrunde Bergt/Schmidt 7:5, 6:3 bzw. Henkel/Dietz 1:6, 6:1, 6:4 geschlagen hatten.

Senioren-Einzel: Schmidt (Empor Ilmenau); Doppel: Schmidt/Hörenz (Empor Ilmenau – Motor Sonneberg).

Fritz Gründling

Die 12-Platzanlage wächst

Seit 1969 mußten die Geraer Tennisfreunde auf ihre Tennisanlage verzichten und sich mit zwei Plätzen behelfen, die im Jahre 1970 in das Baugelände der Schwimmhalle einbezogen wurden. Von diesem Zeitpunkt an gab es in der Bezirksstadt Gera keine Tennisplätze mehr. Das heißt, zu jedem Training und Punktspiel mußten die Geraer nach auswärts fahren und waren dabei auf die Gastfreundschaft der jeweiligen Sektionen angewiesen. Man bedenke, in den Rundemwettkämpfen gab es sechs Jahre lang kein Heimspiel!

Trotz dieser betrüblichen Situation wurde nicht aufgesteckt, weder im harten Ringen beim Aufbau der neuen Anlage – als Ersatz für die wichtigen Bauvorhaben zum Opfer gefallen alten Plätze – noch im aktiven Tennisleben der Sektion. Trotz dieser großen Beschränkungen gab es einen schönen sportlichen Erfolg: Die 1. Herrenmannschaft der Wismut Gera wurde in dieser Saison Staffelsieger der Bezirksliga und kämpft um den Aufstieg in die Verbandsliga. Wünschen wir der Mannschaft viel Erfolg als verdiente Anerkennung für so viel Begeisterung für unseren Sport. Sie hat den Aufstieg geschafft. Ein Bravo!

Seit Beginn des Monats Juni 1975 wird auf der neuen Tennisanlage wieder weiter gebaut, und zwar jetzt in einem Tempo, daß ein großer Teil der Plätze am Jahrestag unserer Republik fertiggestellt werden konnten – allerdings ein Jahr später als anlässlich des V. Verbandstages von den Stadtvätern versprochen wurde. Dennoch: Ende gut, alles gut! Drainage, Packlage und Zwischendecken für neun Tennisplätze sind bereits fertig, und am M-Platz ist mit dem Auftragen der Oberdecke des Spielfeldes begonnen worden. Zwei Plätze werden mit Gußasphalt hergestellt, um eine vor- und eine verlängerte Saison zu ermöglichen. Auch beim Bau des Sportheimes geht es vorwärts, und man darf zuversichtlich sein, daß Rohbau und Außenputz inzwischen abgeschlossen sein werden.

Wollen wir hoffen, daß die Verantwortlichen und der Baubetrieb ihre abgegebenen Zusagen und Verpflichtungen realisieren. Wir werden an dieser Stelle zu gegebener Zeit über den Stand und Fortgang des Baues der neuen Tennisanlage berichten. H. H.

Karl-Marx-Stadt: Viel Elan aus Zwickau

Joachim Siegert löste Titelverteidiger Bernd Kühn ab / Damen-Einzel: Christine Paul-Mohrbach – Christel Kühn 6:2, 6:3

Zuerst glauben wir ja noch, der Sommer dieses Jahres wäre ausgerechnet auf die Tage unserer Bezirksmeisterschaft gefallen. Heute wissen wir es besser. Wer aber seinen Körper auf die drei Meisterschaftstage hätte vorbereiten wollen, der hätte das nur in der Sauna unserer städtischen Badeanstalt tun können. Und unter dieser litt wohl auch manchmal das Niveau der Titelkämpfe unseres ohnedies im Tennis der DDR nicht gerade zur Spitze gehörenden Bezirkes.

Erfreulicherweise litten darunter aber nicht die Gemüter der Kämpfer, die sich ja manchmal auch recht temperamentvoll überhitzten, so daß selbst Überraschungsniederlagen weder „übliche Nachrede“ noch „handfeste Streitereien“ zur Folge hatten. Dank ausgezeichneter Organisation unserer Sportfreunde von der BSG Motor-Textima Karl-Marx-Stadt, die in den tennisfähigen Händen Günther Hähnel lag, konnte das gesamte Pensum mit Ausnahme des Mixed-Finals abgespielt werden.

Die oben erwähnten Überraschungen liefen beispielsweise bei den Damen nicht mal bis zur Vorschlußrunde auf sich warten. Mit Karin Meister (Nr. 2) und Ute Siebeneicher (Nr.4) mußten zwei gesetzte Spielerinnen das Rennen vorzeitig aufgeben. Meister (Motor Altendorf) verlor gegen Jugel (Zwickau) 0:6, 2:6 und Siebeneicher (Einheit Karl-Marx-Stadt) 4:6, 5:7 gegen Surkus (Annaberg). Nur Christel Kühn (1) und Christine Paul-Mohrbach (3), die in den Vorschlußrunden mit Surkus (6:1, 6:0) und mit Jugel (6:1, 6:4) wenig Arbeit hatten, erreichten das Finale, das Paul-Mohrbach (Altendorf) ziemlich glatt gegen Kühn (Sachsenring Zwickau) mit 6:2, 6:3 gewinnen konnte.

Kaum einmal mußte der Schiedsrichter in der Damenkonkurrenz auf der „Leiter“ drei Sätze lang sitzen. Das passierte lediglich im Damendoppel, als die späteren Bezirksmeister Kühn/Jugel (Zwickau) sich gegen Surkus/Kothe (Annaberg) mit 4:6, 6:4, 6:2 ganz schön strecken mußten; mehr jedenfalls als im Endspiel gegen Meister/Paul (Altendorf), das sie glatt 6:4, 6:1 gewannen. Erfreulich wirkte auf alle Fälle der jugendliche Elan der Zwickauerinnen, die ja auch als Neulinge in der Verbandsliga auf Anhieb einen guten Tabellenplatz erkämpften.

Dagegen war jugendliche Frische bei den Herren dünn gesät. Die erfahrenen Routiniers „schaufelten“ schlecht und recht ihre Spiele rein. Nur einmal ging ein Raunen durch die Menge, als der 20jährige Andreas Becher (Textima Karl-Marx-Stadt) gegen den Abonnements-Vizemeister Hartmut Held (Post Karl-Marx-Stadt) 6:1, 5:2 und 40:15 führte, aber schließlich die Nerven und mit 5:7 auch den zweiten Satz verlor. Im dritten hatte er nichts mehr zu bestellen.

Ähnliche Überraschungen brachten die Spiele Struppler (Zwickau) – Gunter Siegert 4:6, 5:7, 6:4, Lieblich (HSG Wissenschaft Karl-Marx-Stadt) – Loose (Post) 6:4, 5:7, 6:4 und Dr. Phillip (Post) – Tiedt (Einheit Karl-Marx-Stadt) 7:5, 6:3. In den Vorschlußrunden trafen „alte Bekannte“ aufeinander. Der amtierende Meister und an

Dreimal Thomas Emmrich

Beim XXII. DDR-offenen Turnier der BSG Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt war DDR-Meister Thomas Emmrich (Medizin Berolina Berlin) mit drei Siegen erfolgreichster Teilnehmer. Er gewann das Einzel gegen den Magdeburger Heinz 6:0, 6:2, nachdem die beiden Finalisten vorher Meisel (Erfurt) 6:0, 6:1 bzw. Grundmann (Magdeburg) 6:2, 6:2 überlegen waren. Im Herren-Doppel siegte Emmrich mit Glück gegen Siegert/Meisel hauchdünn 7:6, 7:6, und im Mixed mit Gerda Sauer (TU Dresden) gegen Jutta Hoberg/Meisel 6:3, 6:4. Zweimal erfolgreich war DDR-Vizemeisterin Sylvia Weiß (Aufbau SW Leipzig). Sie holte sich im Damen-Einzel den Turniersieg gegen Gerda Sauer mit 6:3, 7:5, und im Damen-Doppel mit ihrer Finalgegnerin gegen das Magdeburger Paar Jutta Hoberg/Christine Ottoness (Magdeburg) 6:4, 6:4. Ausführlicher Bericht im nächsten Heft.

Im Mixed ging's nochmal mächtig „rund“. Paul/Lieblich lieferten sich einen harten Kampf um den Einzug ins Finale gegen Siebeneicher/Dr. Krahmer (4:6, 6:3, 6:1). Doch dann mußten sie sich aber dem Zwickauer Geschwisterpaar Kühn/Kühn 3:6, 7:5 beugen.

Dr. W. Watteyne

Herren-Einzel: Vorschlußrunde: Kühn – Struppler 6:2, 6:4, Siegert – Held 6:2, 7:6; Schlußrunde: Siegert – Kühn 6:3, 0:6, 6:2. Damen-Einzel: Vorschlußrunde: Kühn – Surkus 6:1, 6:0, Paul – Jugel 6:1, 6:4; Schlußrunde: Paul – Kühn 6:2, 6:3. Herren-Doppel: Vorschlußrunde: Kühn/Struppler – Kirmse/Horath 6:2, 7:5, Held/Loose – Dr. Krahmer/Tiedt 6:1, 6:4; Schlußrunde: Kühn/Struppler – Held/Lohse 6:2, 7:5. Mixed: Vorschlußrunde: Kühn/Kühn – Meister/Tiedt o. Sp., Paul/Lieblich – Siebeneicher/Dr. Krahmer 4:6, 6:3, 6:1; Schlußrunde: Kühn/Kühn – Paul/Lieblich 6:3, 7:5. Damen-Doppel: Vorschlußrunde: Kühn/Jugel – Surkus/Kothe 4:6, 6:4, 6:2, Meister/Paul – Dr. Stübber/Siebeneicher 6:2, 6:4; Schlußrunde: Kühn/Jugel – Meister/Paul 6:4, 6:1.

Halle: Zwei Titel an Hella Riede und Weise

Den Bezirksmeisterschaften von Halle auf der Anlage der HSG Wissenschaft hatte Petrus keine besondere Tennisfreundlichkeit entgegengebracht, denn vom ersten Spieltag an sorgte er für fortlaufende Unterbrechungen. Die Turnierleitung sah sich deshalb leider gezwungen, die Mixedkonkurrenz vom Spielplan abzusetzen, der gerade ausreichte, das Endspiel im Herren-Doppel am späten Sonntagnachmittag noch unter Dach und Fach zu bringen. Erfolgreichste Teilnehmer waren Hella Riede und Rudolf Weise, die jeweils zwei Titel verteidigen konnten.

Seit Jahren in Halle bei den Bezirksmeisterschaften wieder dabei die DDR-Ranglistenzweite Veronika Haake-Koch. Als junge Mutter jetzt für Chemie Leuna startend, leitete sie mit ihrem Start ihre offiziellen Tennisschritte nach der längeren Pause ein. An Nr. 1 gesetzt, wurde sie mit leichten Siegen über Brinke (Halle), Weisenborn und Braun (Zeit) unter Abgabe von nur vier Spielen ihrer Favoritenrolle gerecht. In der Schlußrunde gegen

Hella Riede war der Trainingsrückstand doch spürbar, und sie mußte der Hallenserin einen 6:0, 6:4-Sieg und damit den Titelgewinn überlassen. Die neue alte Bezirksmeisterin Hella Riede war über Berger (Halle), Trummer (Zeit) und Monika Richter (Halle) ins Finale eingezogen.

Das Teilnehmerfeld der 36 Aktiven im Herren-Einzel wurde von den an Nr. 1 und Nr. 3 gesetzten Rudolf Weise und Dr. Fischer beherrscht. Der an Nr. 2 gesetzte Ulli Lehmann (Zeit) schien keinen besonders guten Tag erwischt zu haben, denn bereits in der 1. Runde mußte er gegen den Jugendlichen Andreas Timmel von der HSG Wissenschaft Halle mit 6:7, 2:6, überraschend die Segel streichen. Nur knapp mit 7:6, 4:6, 4:6 schied dann Timmel in der nächsten Runde gegen Stephanow (Empor HO Halle) aus.

Für die Runde der „letzten Vier“ hatten sich erwartungsgemäß Titelverteidiger Weise (Chemie Zeit), Dittert (Fortsetzung auf Seite 10)

Es gibt kein „Geheimnis“ im Lande des grünen Tenniskontinents

Von Antonin B o l a r d t, Kapitän der ČSSR Davis-Cup-Mannschaft

Nach der Lektüre vieler Veröffentlichungen in der ausländischen Sportpresse war ich überzeugt, daß Tennis in Australien gewissermaßen ein sportliches Pflichtfach an allen Schulen ist. Dann habe ich direkt an Ort und Stelle festgestellt, daß die Sache doch nicht so ist und daß die Organisation der Erziehung der australischen Tennisspieler beträchtlich von meinen Vorstellungen abweicht. Zu diesem Schluß kam ich, nachdem ich einen erheblichen Teil meines Aufenthaltes in Australien — nach der Beendigung des Davis-Cup-Treffens der ČSSR gegen Australien 1974 in Melbourne — auf das Studium und die Besichtigung von dortigen Tennisschulen verwandte.

Die Erziehung von jungen Tennisspielern wird dort auf zweierlei Art durchgeführt. Teils werden die Kinder in den Klubs von den Eltern ausgebildet, die dort selbst Tennis spielen, teils kümmern sich aber auch die professionellen Tennisschulen um die Erziehung der Jugend. Jede dieser Schulen wird von einem Cheftrainer geleitet, der Mitglied des Australischen Tennislehrerverbandes sein soll, wo er kontinuierlich jedes Jahr Prüfungen absolvieren muß, die garantieren, daß er stets mit dem neuesten Stand der Methodik vertraut ist. Dem Cheftrainer gehen außerdem mehrere Assistenten zur Hand.

Jede dieser Schulen kann innerhalb eines vom Verband der Tennislehrer festgesetzten Gebiets an den Normal-schulen unter den Kindern für Tennis werben. Dieselben Möglichkeiten werden übrigens auch den Schulen des Schwimmsports, des Krickets, des Basketballs usw. eingeräumt.

Unterricht in Gruppen

Die Werbung der Kinder für das Tennis setzt später als bei uns in der ČSSR ein, erst mit etwa zehn Jahren. Für eine Lektion von 60 Minuten bezahlen sie eine geringe Gebühr. Unter Anleitung absolvieren sie einmal, maximal zweimal in der Woche solche Training. Außerdem können sie jederzeit in dieser Schule weitertrainieren, ohne zeitliche Begrenzung mit- bzw. gegeneinander spielen.

Der Trainer arbeitet mit diesen Kindern zwei Jahre; in dieser Zeit erlernen sie die elementaren Schläge und einige Spielelemente. Nie wird individuell trainiert, sondern immer in Gruppen, zum Teil bis zu 20 Teilnehmer stark. Nie wird der Trainer einem Kind die Bälle zuspielen. Er organisiert hingegen die Trainingsstunden so, daß generell die Kinder sich die Bälle gegenseitig zuspielen.

Eine Trainingsstunde in solch einer australischen Tennisschule sieht dergestalt aus, daß sich auf dem Spielfeld zwischen 14 und 20 Kinder betätigen, die in zwei Gruppen unterteilt sind. Jede Gruppe hat eine Spielplatzhälfte zur Verfügung, und ein selbstständig arbeitender Assistenztrainer bemüht sich, den Kindern Fehler zu erläutern und auszumerzen. Der Cheftrainer pendelt derweil umher und kontrolliert. Er muß gleichzeitig auf mehrere Spielplätze Obacht geben, wo andere Gruppen trainieren.

Bälle, Bälle, Bälle . . .

Ein anderer wichtiger Umstand: Auf jedem Platz sind ständig 60 bis 80 Bälle im Spiel, das bedeutet, daß für die Trainierenden die ungenutzte, mit Suchen und Sammeln der Bälle verbrachte Zeit wegfällt. Auf jeder Seite des Spielplatzes ist stets ein Schüler für das Sammeln der Bälle verantwortlich. Die Sammler wechseln sich regelmäßig ab, so daß wirklich ein intensives Training garantiert ist.

Eine erstaunliche Disziplin

Beim Besuch einer solchen Schule in Sydney, wo ich mit unserem Trainer Korda weilte, wurden wir sehr herzlich vom Cheftrainer empfangen, der über vier eigene Plätze verfügte, zu denen ein Haus mit Umkleieräumen für die Kinder und ein kleiner Erfrischungsraum gehörte. Für

jeden Tennisplatz hatte er zwei Assistenztrainer eingeteilt. Auf einem Spielplatz übten insgesamt 20 Kinder den Aufschlag, je 10 auf jeder Spielfeldseite und auf jeder Hälfte des Platzes war ein Trainer zugegen. Sie hatten ungefähr 80 bis 100 Bälle zur Verfügung, die überall auf dem Boden herumlagen. Die Kinder wurden auf der Grundlinie aufgestellt, und „servierten“ nun über das Netz hinüber auf die andere Seite.

Bei solch einer Ballmenge mußten sie nicht einmal viel sammeln, denn nach jedem Aufschlag rollte sofort irgendein Ball auf jedes Kind zu. Ich registrierte, daß unsere Ankunft zwar von den Kindern bemerkt worden war, was aber nicht zu einer Ablenkung, zu einem Nachlassen ihrer Trainingskonzentration führte. Dann bat uns der Cheftrainer in das Haus, um uns, gemeinsam mit den Assistenztrainern, die Einrichtung zu zeigen und sein Trainingsprogramm zu erläutern.

Während der Gespräche im Klubraum beobachtete ich fortwährend die Kinder draußen auf dem Platz, die dort ohne Aufsicht blieben. Ich hatte schon einige Erfahrungen in dieser Richtung, und deshalb erwartete ich ein tüchtiges Durcheinander, denn 20 zehn- oder elfjährige Kinder auf einem Tennisplatz ohne Aufsicht und dann noch hundert Bälle dazu . . . Zu meiner großen Bewunderung geschah aber nichts Derartiges, die Kinder sammelten auch ohne Aufsicht Bälle und „servierten“ ununterbrochen weiter.

Dies, glaube ich, ist eines der „Geheimnisse“ der australischen Tennisspieler. Ein unermeßliches Interesse und eine große Disziplin, nicht erzwungen, sondern durch Gewöhnung.

Die Auswahl ist streng

Wenn ein Kind nun diese zweijährige Tennis-Schulbildung absolviert hat, spielt es dort im dritten Jahre nur Turniere. Der Trainer nennt diesen Programmpunkt „das Gewinnen von Spielerfahrungen“. Die Kinder besuchen weiter die Tennisschule, trainieren und spielen, aber am Ende jeder Woche geht es auf den Plätzen dieser Schule um Turnierehren und Ranglistenplätze, wobei sie sich eben die wichtige Spielroutine aneignen sollen. Jedes Turnier und jeder einzelne Gegner werden bei dieser Methode mit Punkten bewertet. Als Beobachter kommen hier schon die Coaches von höheren (Tennis-)Schultypen und sichten Talente für ihre Wettkampfteams. Diese rücken dann in die Auswahlmannschaften der Gymnasien und höheren Schulleistungen auf, wo sie dann unter Aufsicht eines qualifizierten Coaches trainieren, wiederum aber nur innerhalb einer Gruppe — nicht individuell. Wer auch auf diesen Schulen — im Alter zwischen 13 und 18 Jahren — erfolgreich ist, dem steht dann der Weg in Auswahlmannschaften offen.

Den Ehrgeiz der australischen Tennisjugend beobachtete ich auf Schritt und Tritt. Auf dem Turnier in Adelaide beispielsweise, wo die ganze australische Nachwuchselite aufeinandertraf, fiel mir die ungeheure Trainingsanstrengung der Jungs auf, wie sie in Europa leider nicht üblich ist. Vormittags zwischen neun und zwölf trainierten alle hart und bereiteten sich auf das nachmittägliche Trainingstreffen vor. Nach dem beendeten Spiel am Spätnachmittag spielte jeder noch eine Stunde oder auch zwei. Anschließend trieben sie noch individuelle Gymnastik oder starteten zu Läufen. Das interessanteste war auch hier, daß ihnen niemand etwas sagen, daß sie niemand fordern mußte. Wenn ich einen Vergleich ziehen soll, so muß ich feststellen, daß mancher europäische Jugendliche im Vergleich mit seinem australischen Sportfreund bessere Bedingungen vorfindet, aber schon so an ein bequemes Leben gewöhnt ist, daß ein ähnlich erfolversprechendes Tennis-Training schlechthin unmöglich ist.

AUF EIN WORT

Alt und jung

Unter diesem Titel brach Heinz-Florian Oertel in seiner Kolumne in der „Berliner Zeitung“ vom Montag, dem 9. September 1975, eine Lanze für die ewig jungen Seniorinnen und Senioren unserer Sportart. Wörtlich schrieb Heinz Florian Oertel:

Das volkstümliche „Jeder ist so alt, wie er sich fühlt“ trifft schon den Nagel auf den Kopf. Nur, mit „Getüht“ ist da wenig zu machen. Es gehören auch schon ein paar Gramm Verstand dazu, dies zu begreifen, um dann danach zu handeln! Nun will ich hier den alten Jungen keine Tips vermitteln. Jeder muß selbst dahinter kommen, was „richtig leben“ ist. Den jungen Alten hingegen brauche ich ohnehin nicht zu raten. Sie sind ja auf dem richtigen Dampfer. Anlaß, dies auf die Tagesordnung zu bringen, war ein Anschauungsunterricht par excellence — auf den Tennisplätzen der rührigen Grün-Weißen von Baum-schulenweg. Dort, am Treptower Park, begegnen sich nach guten Traditionen die DDR-Tennis Senioren bei ihrer alljährlichen Meisterschaft.

Senioren heißt hier, daß die Damen über Vierzig, die Männer über Fünf-und-vierzig sind. Und die Herrschaft, Piiffeld, Jacke, Wundrack, Brenne, Lehmann, um nur ein paar Männer zu nennen, noch mehr indes die Damen Johannes, Kissal-Lindner, Csongar, Jacke, Kniepert, Gruber, Schöne, sie haben alle dem Altern ein Schnippchen geschlagen. Maupassant beklagte, das Herz altere mit dem Körper. Biologisch sicherlich. Indes, nur so ist das nicht, und die Tennis-Senioren mit den jungen Herzen beweisen es. Nicht nur einmal im Jahr zur Meisterschaft, sondern regelmäßig, Alltag für Alltag, in Halle, Löbau, Meerane, Greiz, Leipzig, Berlin, überall. Und wenn Shakespeare recht hat, daß gesundes „Alter“ wie ein irischer Winter ist, hier wird es demonstriert.

Insofern ist der Tennisverband mit seiner systematischen Pflege des sogenannten Seniorensports auch Vorbild für viele andere, die das noch auf die leichte Schulter nehmen. So ist es auch kein Wunder, wenn sich hier mit Karl-Heinz Sturm, dem ehemaligen Meisterspieler der fünfziger Jahre, auch der jetzige Verbandspräsident als Aktiver im Kreis der Senioren befindet. Nur wenige Verbände haben ähnliches zu bieten.

Mithin: Jeder sollte nicht so lange warten, bis die erste Herzattacke kommt, die erste böse Gallenkolik. Vorher die Weichen stellen, um im Altern möglichst jung zu bleiben — das ist das Problem für alle. Es zu meistern wie die meisten Senioren-Tennispieler ist dabei sicherlich nur eine Möglichkeit.

Hitze und starker Wind zusätzlicher Gegner

Beim „Internationalen“ der BSG Motor Mitte Magdeburg gewann Leipzigs Meisterin Sylvia Weiß das Damen-Einzel / Im Semifinale der Herren setzte sich die stärkere Kondition und vielseitige Technik der internationalen Gäste durch / Kamprad überlegener Jugendsieger

Das von Motor Mitte Magdeburg auf den gepflegten Plätzen an der Salzmannstraße in Sudenburg zum 13. Mal durchgeführte internationale Tennis-Turnier hat schon eine lange Tradition, an der auch der BFA Magdeburg noch seine Anteile hat. In diesem Jahr erhielt das bisher dem Nachwuchs und der Jugend vorbehaltene Turnier ein neues „Gesicht“ durch die Teilnahme schon sehr erfolgreich gewesener Ranglistenspieler und -spielerinnen unserer Republik und der befreundeten ČSSR sowie der Volksrepublik Polen. Parallel dazu lief ein Turnier der männlichen Jugend bis 18 Jahre, gleichfalls mit internationaler Beteiligung.

Die an vier Tagen ausgetragenen Spiele standen im Zeichen einer regelrechten Hitzeschlacht. Unbarmherzig brannte die Sonne auf die Tennisathleten hernieder, die sich von den tropischen Temperaturen nicht beeindrucken ließen und mit einem großartigen Einsatz um jeden Ball kämpften. Daß trotz der brütenden Hitze und der oft unangenehmen Staubwolken (hervorgezogen durch den oftmals starken Wind) so viel Mut, Energie, Einsatzbereitschaft und bei den notwendig gewordenen Dreisatzkämpfen mit ihren kräftezehrenden Ballwechseln ein sehr hohes Maß an Kampfegeist demonstriert wurde und nicht einer resignierte, fand ungeteilten Beifall. Ihnen muß ebenso wie den Schiedsrichtern und Organisatoren ein hohes Lob gezollt werden. Außerdem zeigten sich die eingeladenen Gäste von Arka Gdynia (VR Polen) und NHKG Ostrava (ČSSR) als sehr konditionsstark und auch in den technischen Belangen der vielseitigen Tennisklavatur als sehr versiert. Sie waren natürlich keine Unbekannten und demonstrierten recht augenfällig den breiten Leistungsstand vor allem in der ČSSR.

Im Herren-Einzel kamen Krupa, Pavlicek, Mandelik (Ostrava), Somsalla (Gdynia), John, Heinz, Grundmann und Weiß vom Gastgeber unter die „letzten Acht“. Im Halbfinale setzten sich dann aber mit Krupa gegen John mit 7:6, 6:3 und mit Somsalla gegen Heinz mit 6:4, 6:2 die Gäste durch. Krupa als der bessere Techniker schlug dann im internationalen Finale den wesentlich stärker eingeschätzten Somsalla mit 7:5, 6:1, nachdem der polnische Ranglistenspieler im ersten Satz mit kraftvollem Spiel mächtigen Druck gemacht hatte. Somsalla entschädigte sich dafür im Doppel mit seinem Landsmann Kuznik. John/Grundmann hatten im Finalmatch zwar den 1. Satz mit Bravour 6:4 gewonnen, bauten dann enttäuschend stark ab und mußten die nächsten Sätze mit 1:6 0:6, klar abgeben.

Auch bei den Damen zeigten sich die internationalen Gäste als äußerst stark. In der rein polnischen Vorschlußrunde gab Illeczko (Gdynia) ihrer Landsmännin Radamancyk mit 6:1, 6:3 das Nachsehen, in der anderen Hälfte ließ sich Sylvia Weiß — Schneider (Aufbau SW Leipzig) von Krupova (Ostrava) nicht überraschen und zog mit 6:3, 6:2 ungefährdet ins Finale ein. In der Schlußrunde gab sich die talentierte Illeczko der Leipzigerin Weiß, die das Spiel von der Grundlinie diktierte, erst nach drei Sätzen mit 2:6, 6:1, 3:6 ge-

schlagen. Im Damen-Doppel vereinte sich Sylvia Weiß mit der wie immer beständigen Jutta Busse (Motor Mitte), die im Halbfinale Krupova/Janeckova 6:4, 6:3 bezwang, während sich Jutta Hoberg/Christina Otto gegen Illeczko/Radamancyk 6:2, 7:6 durchsetzten. Im Finale mußten Busse/Weiß gegen die ehrgeizigen Teenager Hoberg/Otto alle Register ziehen, um mit 6:3, 7:6 den ersten Preis zu gewinnen. Im Mixed waren die Motor-Mitte-Paare unter sich. Otto/John siegten im Finale gegen Hoberg/Heinz 6:2, 6:4.

Bei der männlichen Jugend (bis 18) trumpfte Kamprad (Stahl Bad Lausick) in imponierendem Stil auf und holte sich den Turniersieg gegen Smolinsky (Ostrava) mit 6:2, 6:0. Das Doppel gewannen die Magdeburger Popitz/Liebherr (Motor Mitte) gegen Herda/Rautenberg (Einheit Mitte Erfurt/ Medizin NO Berlin) mit 6:4, 6:3.

Arthur Becker
Herren-Einzel: Somsalla — Hensger 6:3, 6:2; Weiß — Demel 6:1, 3:6, 7:6; Heinz — Fiedler 6:1, 6:0; Pavlicek — St. Fiedler 3:7, 6:2, 6:4; Krupa — Kuznik 6:1, 6:4; Grundmann — Balzer 6:2, 7:5; Mandelik — Wolf 7:5, 6:3; John — Koch 6:2, 7:5; 3. Runde: Somsalla — Weiß 6:2, 6:3; Heinz — Pavlicek 4:6, 6:3, 6:3; Krupa — Grundmann 7:5, 6:1; John — Mandelik 6:3, 6:4; Vorschlußrunde: Krupa — John 7:6, 6:3; Somsalla — Heinz 6:4, 6:2; Schlußrunde: Krupa (NHKG Ostrava) — Somsalla (Arka Gdynia) 7:5, 6:1.
Herren-Doppel: Somsalla/Kuznik — Federhoff/Weber 6:4, 6:2; Demel/Mandelik — Heinz/Hensger 7:6, 1:6, 6:3; Krupa/Pavlicek — Fiedler/Fiedler 6:3, 6:4; John/Grundmann — Koch/Darmochwal 6:3, 6:2; Vorschlußrunde: Somsalla/Kuznik — Demel/Mandelik 7:5, 3:6, 6:0; John/Grundmann — Krupa/Pavlicek 2:6, 6:2, 7:5; Schlußrunde: Somsalla/Kuznik (Gdynia) — John/Grundmann (Magdeburg) 4:6, 6:1, 6:0.
Damen-Einzel: Illeczko — Janeckova 6:4, 2:6, 7:5; Radamancyk — Hoberg 6:2, 6:4; Weiß — Otto 6:0, 6:3; Krupova — Busse 6:3, 7:6; Vorschlußrunde: Illeczko — Radamancyk 6:1, 6:3; Weiß/Krupova 6:3, 6:2; Schlußrunde: Weiß (ASW Leipzig) — Illeczko (Arka Gdynia) 6:2, 1:6, 6:3.
Damen-Doppel: Vorschlußrunde: Busse/Weiß — Krupova/Janeckova 6:4, 6:3; Hoberg/Otto — Illeczko/Radamancyk 6:2, 7:6; Schlußrunde: Busse/Weiß (Motor Mitte/ASW Leipzig) — Hoberg/Otto (Motor Mitte) 6:3, 7:6.
Mixed: Vorschlußrunde: Hoberg/Heinz — Illeczko/Somsalla 6:3, 5:7, 6:3; Otto/John — Krupa/Krupova 7:6, 6:3; Schlußrunde: Otto/John — Hoberg/Heinz 6:2, 6:4.
Männliche Jugend, Einzel: Herda — Haberecht 6:1, 6:3; Kamprad — Waurensckh 6:4, 6:3; Smolinsky — Rautenberg 6:0, 6:0; Popitz — Bollwinkel 6:3, 6:4; Vorschlußrunde: Kamprad — Herda 6:2, 7:5; Smolinsky — Popitz 6:0, 6:0; Schlußrunde: Kamprad (Stahl Bad Lausick) — Smolinsky (NHKG Ostrava) 6:2, 6:0; Doppel: Vorschlußrunde: Herda/Rautenberg — Kamprad/Waurensckh 3:6, 6:4, 6:1; Popitz/Liebherr — Smolinsky/Badrecke 0:6, 6:1, 6:2; Schlußrunde: Popitz/Liebherr (Motor Mitte Magdeburg) — Herda/Rautenberg (Einheit Mitte Erfurt — Medizin NO Berlin) 6:4, 6:3.

Jubiläumsturnier in Crimmitschau

„So etwas müßte aber wirklich mal in die TENNIS-Zeitung“, sagten im Brustton tiefster Überzeugung unsere Spieler, als sie von den Crimmitschauer Tennis-Festtagen in den grauen Alltag ihrer Sektion zurückkehrten. Nicht nur die wertvollen Ehrenpreise, die Crimmitschaus Beinamen als Tuchmacherstadt alle Ehre machten, nicht nur die nahezu lukullische Verpflegung der eingeladenen Teilnehmer auf der Tennis-Anlage, vor allem die sportfreundschaftliche Atmosphäre war es, die alle Spieler von jenem Turnier schwärmen ließ.

Die Crimmitschauer Gastgeber der BSG Fortschritt, allen voran Dr. Bertfried Bräuninger als rühriger Sektionsleiter, hatten sich allerhand einfallen lassen, um die 75jährige Tennis-tradition ihrer Stadt zu würdigen. Sicher würde mancher staunen, wenn er über diesen oder jenen Crack der Vergangenheit erführe, daß er auf Crimmitschauer Karasalt das Laufen und Spielen gelernt hatte. Entsprechend einsatzfreudig zeigten sich auch die Spieler, die aus Gera, Zwickau, Dresden, und Karl-Marx-Stadt angereist waren.

Nachdem Fankhänel (Einheit Karl-Marx-Stadt) einen nahezu sensationellen 6:1, 6:0-Sieg gegen Held (Post Karl-Marx-Stadt) erkämpft hatte, erreichten J. Siegert, Kühn, Prescher und

Pfeiff erwartungsgemäß die Vorschlußrunde. Von da ab gab es keine Favoriten mehr. Um so beachtlicher waren die 6:4, 6:3-Erfolge, die Kühn (Sachsenring Zwickau) gegen Prescher (Post Dresden) und J. Siegert (Einheit Karl-Marx-Stadt) gegen Pfeiff (Post Dresden) erzielten. So kam es zwischen Siegert und Kühn zu einer Bezirksmeisterschaftsrevanche, die wesentlich härter und spannender verlief als die „Uraufführung“. Doch Joachim Siegert bewies erneut seine Konstanz mit 6:3, 6:7, 6:2.

Im Herren-Doppel waren Dr. Mortensen/Lasch (Post Dresden) gegen die Karl-Marx-Städter Bezirksmeister Struppler/Kühn (Sachsenring Zwickau) 6:3, 6:4 erfolgreich, während Prescher/Pfeiff (unterlagen den späteren Siegern 1:6, 7:5, 2:6) und Siegert/Fankhänel (gegen Struppler/Kühn 2:6, 4:6) dritte Plätze belegten.

Als Bürgermeister Martin nach zwei Wettkampftagen die Sieger ehrte und Dr. Mortensen im Namen der Teilnehmer für die so reichlich erwiesene Gastfreundschaft dankte, stand ein Wunsch in aller Augen: Hoffentlich müssen wir auf ein ähnliches Turnier nicht erst wieder 75 Jahre warten.

PS: Wo bleiben die Damen-Konkurrenzen?
Dr. Watteyne

Zwei Titel an Riede und Weise

(Fortsetzung von Seite 7)

(Motor Dessau), Darmochwal und Dr. Fischer (beide HSG Wissenschaft Halle) qualifiziert. Ebenso programmgemäß entsprechend der Papierform verlief der Kampf um den Eintritt in die Schlußrunde: Weise — Dittert 6:4, 6:4 und Dr. Fischer — Darmochwal 6:1, 7:5. Das Finale lief vom ersten Ballwechsel keinen Zweifel daran, daß sich mit Weise der beste der 36 Titelbewerber mit einem 6:1, 6:3-Sieg gegen Dr. Fischer für ein weiteres Jahr in die Meisterchronik des Bezirkes einschrieb.

Ihren zweiten Titelerfolg feierte Hella Riede mit ihrer Finalgegnerin Veronika Haake im Doppel, das gegen das Zeitler Paar Trummer/Weißborn 6:0, 6:4 gewonnen wurde. Auch Einzelsieger Rudolf Weise errang mit seinem Bruder Peter als Partner im Doppel seinen zweiten Titelerfolg. Allerdings hing er in der 1. Runde im Spiel gegen die Kombination Dittert/Glück (Dessau — Zörbig) am berühmten seidenen Faden, denn Dittert/Glück hatten mehrere Matchbälle, die sie nicht zu nutzen verstanden. Drei Sätze benötigten die Gebrüder auch in der Vorschlußrunde, und auch im Finale, das sie erst mit einem Tie-Break gegen Darmochwal/Koch (Halle — Leuna) 5:7, 6:4, 7:6 zu ihren Gunsten entscheiden konnten.

Helmut Mentzel

Damen-Einzel; 2. Runde: Haake — Weißborn 6:0, 6:1, Braun — I. Schroeder 7:5, 6:4, M. Richter — A. Schroeder 6:3, 6:2, Riede — Trummer 6:0, 6:0; Vorschlußrunde: Haake — Braun 6:3, 6:0; Riede — Richter 6:0, 6:1; Schlußrunde: Riede — Haake 6:0, 6:4.
Herren-Einzel; 2. Runde: R. Weise — Becker (HSG Wiss. Halle) 6:2, 6:0, Koch (Chemie Leu-

na) — Schöne (Einheit Halle) 6:0, 7:5, Dittert — Brühmann (Chemie Leuna) 6:0, 6:1, Bobeth — Riesing (beide Empor HO Halle) 6:3, 6:1, Dr. Fischer — Dr. Zipprich (Einheit Halle) 6:0, 6:0, Vetter (Empor HO Halle) — P. Weise (Ch. Zeitz) 6:0, 7:6, Darmochwal — Schmelzer (Empor HO Halle) 4:6, 6:1, 6:1, Stepanow — Timmel 6:7, 6:4, 6:4; 3. Runde: Weise — Koch 7:5, 6:2, Dittert — Bobeth 6:1, 6:4, Dr. Fischer — Vetter 6:1, 6:4, Darmochwal — Stepanow 6:0, 6:3; Vorschlußrunde: Weise — Dittert 6:4, 6:4, Dr. Fischer — Darmochwal 6:1, 7:5; Schlußrunde: Weise — Dr. Fischer 6:1, 6:3.

Herren-Doppel; Vorschlußrunde: Gebrüder Weise — Herbst/Wustlich 6:3, 4:6, 6:1, Darmochwal/Koch — Braun/Lehmann 3:6, 6:4, 6:3; Schlußrunde: Gebrüder Weise — Darmochwal/Koch 5:7, 6:4, 7:6.
Damen-Doppel; Vorschlußrunde: Riede/Haake — Schroeder/Schroeder 6:0, 6:0, Trummer/Weißborn — Braun/Richter 5:7, 6:3, 6:4; Schlußrunde: Riede/Haake — Trummer/Weißborn 6:0, 6:4.

Den Aufstieg geschaff

In den Aufstiegsspielen zur Verbandsliga gelang es den Herren von Lok Delitzsch, im Rückspiel den Sieg noch aus dem Feuer zu reißen. Rechnet man sich die Sachsenringmänner von Zwickau nach ihrem 5:4-Erfolg eine Chance aus, machten die „Eisenbahner“ mit ihrem 6:3-Sieg auf eigener Anlage den Gästen einen Strich durch die Rechnung. Wisnut Gera gewann gegen Medizin Bad Liebenstein beide Aufstiegskämpfe, und zwar mit 6:3 und mit 8:1.

Nach ihrem Abstieg 1974 gelang der Berliner SG Friedrichshagen auf Anhieb der Wiederaufstieg. Der Berliner Mannschaftsmeister schlug im ersten Durchgang den Mannschaftsmeister des Bezirkes Potsdam, das Sextett der BSG Motor Süd Brandenburg mit 6:3 und im Rückspiel überlegen mit 9:0. Diesen Erfolg erkämpften Heinen (außerdem noch Fußballtorwart der Bezirkskelf SG Friedrichshagen), Metzsig, Neumann, Vedder, Franz und Budack.

Klare Entscheidungen gab es in den bekannt gewordenen Aufstiegsspielen der Damen. Chemie Böhlen gab der zweiten Mannschaft von Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt mit 6:3 und 8:1 das Nachsehen, Motor West Zella-Mehlis gewann gegen Stahl Maschütze 5:11 und im Rückspiel mit 9:0.

Bezirksliga

Potsdam

Herren

1. Motor Süd Brandenburg 6:0 Punkte, 2. Medizin Potsdam II 5:1, 3. TSV Stahnsdorf-Kleinmachnow I 4:2, 4. TSV Stahnsdorf-Kleinmachnow II 3:3, 5. Turbine Neuruppin 2:4, 6. SG Bergfelde 1:5, 7. Motor Hennigsdorf II 0:6 Punkte.

Damen

1. Motor Süd Brandenburg I 8:0 Punkte, 2. Wissenschaft Potsdam 6:2, 3. TSV Stahnsdorf-Kleinmachnow III 5:3, 4. Medizin Potsdam 5:3, 5. TSV Stahnsdorf-Kleinmachnow II 4:4, 6. Motor Süd Brandenburg II 3:5, 7. Turbine Neuruppin 3:5, 8. TSG Hohen Neuendorf 2:6, 9. Motor Hennigsdorf 0:8 Punkte.

Cottbus

Herren

1. Einheit Spremberg	6	6	—	43:11	6:0
2. Akt. Schwarze Pumpe	6	4	2	33:21	4:2
3. Chemie Weißwasser	6	3	3	31:23	3:3
4. Einheit Forst	6	3	3	26:28	3:3
5. Medizin/Motor Cottbus	6	3	3	20:34	3:3
6. Aktivist Lauchhammer	6	1	5	20:34	1:5
7. Lok Elsterwerda	6	1	5	16:38	1:5

Damen

1. Aktivist Lauchhammer	5	5	—	35:10	5:0
2. Einheit Spremberg	5	3	2	21:24	3:2
3. Einheit Forst	5	2	3	21:24	2:3
4. Med./Motor Cottbus II	5	2	3	20:25	2:3
5. Dynamo Lübben	5	2	3	15:30	2:3
6. Chemie Weißwasser	5	1	4	19:26	1:4

Bezirksmeisterschaften

Cottbus

Restliche Ergebnisse

Herren-Doppel; 1. Runde: Unger/Wiltgrupp (Einheit Spremberg/Aktivist Schwarze Pumpe) — Bernhard/Schlettig (Einheit Forst/Aktivist Lauchhammer) 2:6, 6:3, 6:2; Fröde/Ludwig (Einheit Spremberg) — Thate/Scholta (Aktivist Lauchhammer/Chemie Weißwasser) 6:3, 5:7, 7:3; Pöschk/Herm — Kellner/Rumplach (Medizin Cottbus/Chemie Weißwasser) 6:0, 6:1; Schliack/Manjowk (Akt. Schwarze Pumpe) — Stolze/Kohlase (Chemie Schwarzeheide) — Horn/Paulick (Aufbau Großräschen) 6:0, 6:1; 2. Runde: Hermens/Raddy — Unger/Wiltgrupp 3:6, 6:4, 6:3; Matuschke/Funke — Fröde/Ludwig 3:6, 6:3, 6:4; Pöschk/Herm — Schliack/Manjowk 6:2, 6:3; Wiesner/Kochrube — Petrick/Petrick (Einheit Spremberg) 6:4, 5:7, 6:1; Vorschlußrunde: Hermens/Raddy — Matuschke/Funke 5:7, 7:6, 6:2; Pöschk/Herm — Wiesner/Kochrube 2:6, 6:3, 6:2; Schlußrunde: Pöschk/Herm — Hermens/Raddy 6:4, 6:2.

Gemishtes Doppel; 1. Runde: Nickel/Manjowk (Lübben/Schwarze Pumpe) — Richter/Matuschke 9:5; Munske/Bernhard (Forst) — Fuhrmann/Schlettig (Lauchhammer) 9:0; Berneiser/Raddy (Forst) — Gebauer/Scholta (Lauchh./Weißwasser) 9:4; Becker/Unger (Guben/Spremeberg) — Groschke/Kellner (Cottbus) 9:0; Hansche/Ludwig (Spremeberg) — Wessely/Stolze (Schwarzeheide) 9:2; Boltz/Herm (Cottbus) — Bajohr/Funke (Schwarzeheide/Schwarze Pumpe) 9:0; 2. Runde: Dr. Pfiharek/Pöschk — Nickel/Manjowk 9:3; Berneiser/Raddy — Munske/Bernhard 9:4; Becker/Unger — Hansche/Ludwig 9:3; Boltz/Herm — Schüler/Thate (Lauchhammer) 9:7; Vorschlußrunde: Dr. Pfiharek/Pöschk — Berneiser/Raddy 9:4; Boltz/Herm — Becker/Unger 9:3; Schlußrunde: Dr. Pfiharek/Pöschk — Boltz/Herm 6:3, 7:5.

Magdeburgs Kreismeister

Auf der Tennisanlage von Einheit Magdeburg wurden bei bisher größter Beteiligung die diesjährigen Kreismeisterschaften von Magdeburg entschieden! Bei den Herren schlug im Endfinale Kirchner seinen Gemeinschaftskameraden Wege (beide Aufbau Börde/Motor Magdeburg SO) 6:3, 6:1, im Doppel siegten Schulz/Wege (Medizin/Aufbau Börde/MSO) gegen Grosse/Schmengler (Einheit) mit 6:3, 6:4. Bei den Damen bezwang im Einzel-Finale Hesse (Medizin) Neus von Motor Mitte 6:3, 6:3 und im Doppel wurden Jaenecke/Freund (Aufbau-Börde/MSO) Meister.

Senioren-Einzel; Mewes (Einheit) — Jurdzik (Aufbau Börde/MSO) 2:6, 6:2, 6:1; Senioren-Doppel; Jurdzik/Mewes (Aufbau Börde/MSO/Einheit) — Killian/Klosser (Lok) 6:4, 6:3; ab

Der Anfänger darf das Üben nicht vergessen!

Viele Tennisjünger lassen sich durch einen Trainer (bzw. durch einen Übungsleiter — d. Red.) in den Tennissport einführen. Jeder methodisch gut arbeitende Tennistrainer setzt sich für jeden Schüler Unterrichtsziele, die er in einer bestimmten Anzahl von Unterrichtsstunden erreichen soll. Beim me-

Für den Übungsleiter

thodisch richtigen Vorgehen repetiert er von der zweiten Übungsstunde an den in der vorangegangenen Stunde durchgenommenen Lehrstoff, baut also auf bereits Bekanntes auf. In vielen Fällen stellt nun der Trainer fest, daß der Schüler den in der Übungsstunde durchgenommenen Stoff zwischen den einzelnen Lektionen nicht weiter erarbeitet und gefestigt hat, im Gegenteil: Das, was der Tennistrainer möglicherweise mühsam an der vorausgegangenen Stunde aufgebaut hat, ist nur noch bruchstückhaft vorhanden, so daß er gezwungen ist, beinahe von vorn zu beginnen.

Üben statt spielen

Es sind in der Hauptsache zwei Gründe, die zu diesen Situationen führen:

1. Der Schüler geht zwischen den Lektionen nicht auf den Platz, übt also nicht.

2. Diejenigen, welche zwischen den Lektionen auf die Anlage gehen, üben nicht, sondern versuchen sofort in Einzel- oder Doppelspielen mitzuwirken.

Zu Punkt 1: Wer — um ein Beispiel zu nennen — Klavierunterricht nimmt, muß zwischen den Lektionen beim Musiklehrer so und so viele Stunden am Klavier sitzen und üben. Hausaufgaben tragen dazu bei, den durchgenommenen Stoff zu erarbeiten und zu festigen, die Fingerfertigkeit, und damit die Technik zu verbessern. Dasselbe gilt auch für den Tennisunterricht. Auch hier muß das Erlernete erarbeitet und die einzelnen Bewegungsabläufe müssen so lange geübt werden, bis sie eingeschliften, das heißt, automatisiert sind. Wer nur in den Übungsstunden lernt und übt, der benötigt das Mehrfache an Zeit. Wer dagegen regelmäßig seine „Hausaufgaben“ macht, kommt bedeutend schneller vorwärts und damit auch viel früher zu genügendem Spiel.

Zu Punkt 2: Wer als Anfänger zwischen den Lektionen beim Tennistrainer viel zu früh in Einzel- oder Doppelspielen mitzuwirken versucht, leistet sich selber einen äußerst schlechten Dienst. Im Spiel kommen — ganz im Gegensatz zur Übungs- bzw. Trainingsstunde — die Bälle sehr unterschiedlich: einmal kurz, dann wieder lang, einmal geschnitten, dann geliftet, einmal hoch, dann wieder niedrig, einmal direkt vor die Füße, dann wieder weit vom Körper weg, so daß von einer regelmäßigen Ausführung keine Rede sein kann. Der Anfänger versucht dann, so gut es eben geht, die Bälle irgendwie zurückzuschlagen. Dabei steht er meist sehr schlecht zum Ball, kommt in den mei-

sten Fällen zu spät, so daß er nur noch hacken, stoßen oder löffeln kann.

Saubere, schulmäßige Schläge, die ihm der Tennistrainer (bzw. Übungsleiter — d. Red.) beizubringen versucht hat, kann er — weil eben die Bälle recht unregelmäßig und unterschiedlich kommen — kaum bis gar nicht anbringen. Bei diesem Herumrennen auf dem Platz eignet er sich also nicht technisch einwandfreie Bewegungen an, sondern legt sich so und so viele schlechte Gewohnheiten zu.

In den allermeisten Fällen liegt im zu frühen Spiel auch die Ursache der vielen fehlerhaften und wenig wirksamen Aufschläge. Da der Anfänger noch keine rechte Bewegungsvorstellung vom Aufschlag hat, stößt er den Ball mit irgendeiner rudimentären (nicht ausgebildeten, verkümmerten — d. Red.) Bewegung ins Aufschlagfeld. Dadurch, daß der Trainer — wegen des frühen Spielens des Schülers — praktisch immer wieder von vorne beginnen und Korrekturen anbringen muß, wird das Erlernen des Aufschlages oft hinausgeschoben, was wiederum zur Folge hat, daß der Schüler seinen Rudimentärschlag in der Zwischenzeit automatisiert. Kommt dann — wegen dieser Verzögerung — nach einigen Wochen der Aufschlag an die Reihe, stellt der Trainer fest, daß bei seinem Schüler bereits eine verkorste Aufschlagbewegung „eingeschliften“ ist, die es durch einen technisch einwandfreien Bewegungsablauf zu ersetzen gilt. In vielen Fällen geschehen jedoch solche Korrekturbemühungen bereits zu spät, zum mindestens sind sie äußerst zeitaufwendig und mühsam.



Frage: 1. Ein Liniensrichter kann einen Ball nicht entscheiden, weil der Spieler ihm die Sicht nahm. Er zeigt das dem Schiedsrichter an. Kann der Schiedsrichter allein entscheiden oder muß der Ball wiederholt werden?

2. Ein Schiedsrichter kann in einem Spiel ohne Liniensrichter einen Ball nicht entscheiden, weil der Spieler ihm die Sicht nahm. Aus dem Verhalten aller Spieler kann er aber vermuten, daß der Ball „gut“ war. Wie soll sich der Schiedsrichter verhalten?

Antwort: Beide Fälle weisen zwar deutliche Ähnlichkeit auf, sind aber dennoch unterschiedlich zu beurteilen. Wenn — wie im Fall 1 — ein Liniensrichter angezeigt hat, daß er einen Ball nicht entscheiden kann, dann soll gemäß Regel 29 der ILTF der Schiedsrichter entscheiden. Nur wenn auch der Schiedsrichter nicht in der Lage ist, zu

Die Lehre daraus:

Als Anfänger muß man die gelernten Bewegungsabläufe zwischen den Trainingsstunden so lange üben, bis sie automatisiert sind. Der Partner wirft den Ball immer wieder sauber zu. Erst, wenn die Bewegungsabläufe der wichtigsten Schläge (Vorhand-, Rückhand-, Aufschlag- und Flugball) einigermaßen gefestigt sind, der Schüler also klare Bewegungsvorstellungen hat, darf er mit dem eigentlichen Spiel beginnen. Bis es soweit ist, gibt es genügend passende und doch interessante Spiel- und Wettkampfformen, die echte Erfolgserlebnisse vermitteln und dadurch die Freude am Tennis zu steigern vermögen.

(Aus „Tennis“, Magglingen/Schweiz)

Zu diesen genannten Spiel- und Wettkampfformen wird der Trainerrat des DTU der DDR vor Beginn des Frühjahrs 1976 in einem Beitrag seine Gedanken darlegen. — D. Red.

Spartakiade mit gutem Niveau

Wie in Oranienburg und anderen Städten unserer Republik zeichnen sich die Tenniswettkämpfe bei den Kreis-Kinder- und Jugendspartakiaden auch in Fürstentwale durch ein höheres spielerisches Niveau aus. Ebenso war die Beteiligung in diesem Jahr auf der gut präparierten Anlage der BSG Gaselan Fürstentwale größer, was als ein Ergebnis intensiver Vorbereitungen der Mädchen und Jungen zu werten ist. Im Kampf um die begehrten Medaillen errangen Gold, Silber und Bronze bei der männlichen Jugend: Müller (Gaselan Fürstentwale), Giese, Röhm (beide Chemie Erkner); B-Jugend: Huwe, Müller (beide Gaselan Fürstentwale), Giese (Chemie Erkner); bei den A-Schülern: Richter (Chemie Erkner), Rosengart und Fieland (beide Gaselan Fürstentwale); C-Schüler: Rodow, Hoffmann (beide Gaselan), Weibliche Jugend: U. Trettin, J. Zimmermann, R. Klische (alle Chemie Erkner); weibliche Schüler: U. Trettin (Erkner), A. Mlotzke (Gaselan Fürstentwale), Chr. Goldmann (Erkner). W. R.

entscheiden, dann muß der Ball wiederholt werden.

Die richtige Entscheidung für den Fall 2 steht definitiv in keiner Regel und würde dennoch Zeugnis für einen guten erfahrenen Schiedsrichter (aber auch für einen guten Linienschiedsrichter) sein. Wenn es so etwas wie eine Vorteilregel im Tennis geben würde, hier wäre sie anwendbar. Ein guter und erfahrener Schiedsrichter muß nicht nur die Regeln kennen, sondern in der Praxis auch das nötige Fingerspitzengefühl für derartige Fälle besitzen. Wenn alle Spieler durch ihre Reaktion zu erkennen geben, daß sie den Ball als „gut“ anerkennen, dann besteht für den Schiedsrichter grundsätzlich kein Anlaß anderer Meinung zu sein und auf Wiederholung zu entscheiden. Für den Schiedsrichter bedeutet dies auch keine Autoritätseinbuße.

Wenn er in Übereinstimmung mit der allseitigen Spielerreaktion „Vorteil“ gelten läßt, wird es von Spielern und Zuschauern entweder überhaupt nicht bemerkt oder mit Anerkennung quittiert. Wenn er aber bei einem derart eindeutigen Verhalten der Spieler formell den Ball wiederholen läßt, nur weil er den Aufsprung des Balles nicht gesehen hat, wird man ihm bestenfalls formale Regelkenntnis, aber wenig Erfahrung zusprechen.

CSSR besiegte in Prag Australien mit 3:1

Jan Kodes gewann beide Einzel / Psychologisch wichtiger Sieg von Jiri Hrebec gegen Tony Roche / Mit Schweden - CSSR vom 28. bis 30. Dezember 1975 nach 42 Jahren wieder europäisches Finale

Im ersten Interzonenfinale um den Davis-Cup zwischen dem Gewinner der Asienzone Australien und dem Europastieger der B-Gruppe CSSR gelang dem Außenseiter auf eigenem Platz die große Überraschung. Vor 8000 begeistert mitgehenden Zuschauern gelang den CSSR-Spielern gegen den 24fachen Pokalsieger Australien ein 3:1-Erfolg. Ein Triumph, mit dem die CSSR erstmals in der über 70jährigen Geschichte dieses größten Pokalwettbewerbs der Sportwelt im Finale steht. Hier trifft die CSSR-Elite auf Schweden, das eine Woche vorher dem Amerikasieger Chile mit 4:1 überlegen war. Erstmals wird in der Halle (Stockholm) gespielt. Es ist das dritte Endspiel, in dem Europa unter sich ist, nachdem 1931 Frankreich mit einem 3:2-Erfolg gegen Großbritannien seinen fünften Davis-Cup-Sieg errang und 1933 die Briten gegen die Franzosen (hatten im vorangegangenen Jahr gegen die USA mit einem 3:2 ihren sechsten Pokalgewinn geerntet) mit 3:2 gewannen.

Von dem großen Spiel der CSSR-Mannschaft gegen Australien schildert unser DDR-Meister Thomas Emmrich für „Tennis“ seine Eindrücke: Zu dieser spannungsvollen Davis-Cup-Begegnung mit Trainer Trettin gingen den Favoriten Australiern war ich rechtzeitig nach Prag gefahren, um die Möglichkeit zu nutzen, die Spieler der beiden Mannschaften auch beim Training beobachten zu können. Für mich war es eine gute Chance, um dabei einiges von den Weltklasse-Spielern abzusehen. Und ehrlich zu sein, ich war doch ein wenig enttäuscht, denn das von mir erhoffte Programm wurde von den Australiern nicht absolviert. Unter Leitung des einstigen Wimbledon-Siegers Neale Fraser, Kapitän und Trainer zu gleich, führten sie nur ein leichtes und lockeres Training durch. Partner war ihr vierter Mann, und zwar Case. Mit ihm vor allem spielte Roche, der für mich interessanteste Australier, einmal davon abgesehen, daß dieser athletische Linkshänder in Wimbledon bis ins Semifinale kam und gegen den späteren Sieger Arthur Ashe in knapp fünf Sätzen verlor. Dieser Roche übte vorwiegend den zweiten Aufschlag, nachdem er jedesmal sofort ans Netz lief. Dabei war er sehr stark, er vollierte glänzend und war auch über Kopf hervorragend; beim Schmettern verschrug er nur wenige Bälle.

Auch John Alexander, fast einen Kopf größer als Roche, imponierte als Offensivspieler. Sein Trainingsprogramm war übrigens vielseitiger als das von Tony Roche. Vom Trainingseindruck her war also mit einem ganz großen Kampf zu rechnen, denn auch Jan Kodes, der CSSR-Landesmeister Frantisek Pala und Vladimir Zednik — für mich hat er den härtesten Aufschlag aller CSSR-Spieler — zeigten im Training eine glänzende Form. Jiri Hrebec schien in Klausur zu trainieren, ihn habe ich nicht zu Gesicht bekommen.

Am Eröffnungstag knisterte die Luft

Wird die CSSR es schaffen? Ich drückte alle Daumen. Es war viel drin, denn beim Interzonenfinale in Melbourne (Australien gewann 4:1 — d. Red.) wurde auf Rasen gespielt, in Prag auf dem traditionellen Ziegelmehlfeld. Außerdem kam noch eine günstige Auslosung hinzu. Kodes spielte zuerst gegen Alexander, Nr. 2 der australischen Mannschaft. Als beide Spieler den M-Platz betreten, glaubte man das Knistern in der Luft zu hören. Der Start war für den Prager Tennisliebhaber Kodes nicht gerade verheißungsvoll, denn der drahtige Alexander ging schnell 3:0 in Führung. Aber Kodes vertraute seinem großen technischen Können, er wirkte sehr konzentriert und entschlossen — und dann kam er, als seine großartige Rückhand immer sicherer wurde. Mit ihr vor allem machte er fünf Spiele hintereinander. Rhythmische Klatschen der 8000 beglückte Kodes nach tollen Bällen und bei jedem Seitenwechsel. Nach 40:15 gewann er den ersten Satz mit 6:3.

Im zweiten Satz unterliefen dem Prager plötzlich etliche Doppelfehler, und er konnte dadurch seine Aufschläge nicht durchbringen. Alexander witterte seine Chance und spielte mit vollem Risiko — 6:2 für den Australier. Im dritten Satz blieb vorerst Alexander am Zuge, er diktierte das Spiel und führte mit seinem ausgezeichneten Volley-Spiel wiederum 3:0, dann 4:1 — nun war bei Kodes der „Knoten geplatzt“. Jetzt saßen auch seine Aufschläge wieder, seine Rückhand war jetzt tödlich. Geschickt lockte Kodes sein Gegenüber

nach vorn und spielte ihn entweder mit herrlichen Cross- oder Passierbällen aus. Unter großem Jubel ging Jan Kodes dann 6:5 in Führung, doch bei eigenem Aufschlag lag er schnell 0:40 zurück. Es war eine kritische Situation. Aber Kodes blieb eiskalt, spielte sein Spiel unbeirrt weiter, mit dem Erfolg, daß er Alexander das Spiel noch entriff und mit einer 2:1-Satzführung in die Kabine gehen konnte. Im vierten Satz ließ sich der CSSR-Spitzenspieler auf nichts mehr ein, kämpfte mit großer Konzentration und Energie, lief nach den unwahrscheinlichsten Bällen und als er bei 5:4 und 40:15 bei eigenem Aufschlag den zweiten Matchball verwandelte, war das erwartete 1:0 für die CSSR perfekt.

Hrebec-Sieg der wichtigste Punktgewinn

Im zweiten Match war Tony Roche gegen Jiri Hrebec klarer Favorit. Nach dem Trainingsdruck rechnete auch ich mit einem Sieg des kraftvollen und konditionsstarken Australiers. Wie Trainer Pawel Korda vor dem Spiel äußerte, wurde der Erfolg von Roche einkalkuliert. Nach der 2:0-Satzführung schien die Rechnung der Gäste auch aufzugehen. Tony Roche hatte bis dahin dem sieben Jahre jüngeren Hrebec keine Chance gelassen, denn der Australier hatte fast passuslos angegriffen und die Bälle unerreicherbar in die Ecken geknallt. Nach dem 6:3, 6:4 für Roche hatte sich aber Jiri Hrebec auf das Angriffsspiel seines Gegners eingestellt. Noch etwas machte ich für psychologisch erwähnenswert halten — Jan Kodes erschien auf der Spielerbank. Von da ab spielte Hrebec sicherer, vor allem seine Returns kamen genauer. Mit einem Wort: er spielte fast fehlerfrei und plazierte und passierte Roche serienweise — 6:1 für Jiri.

Das Selbstvertrauen von Hrebec war gestärkt. Das Stimmungsbarometer stieg, auch die Chancen des Pragers. Denn Roche spielte mit hohem Risiko weiter, was ich für taktisch unklug hielt. Aber das ist nun einmal sein Spiel, während Hrebec mit einer erstaunlichen taktischen Selbstdisziplin kämpfte und mit unzähligen herrlichen Bällen die Zuschauer und viele Fachleute begeisterte. Der Prager schaffte es mit dem 6:3 zum 2:2-Satzausgleich. Inzwischen war die Dämmerung herangebrochen, die nach dem 1:0 mit eigenem Aufschlag für Hrebec zum Abbruch zwang.

Am nächsten Tag ging es Viertel vor 11 Uhr weiter. Die Spannung hatte nach dem 1:1-Ausgleich ihren Höhepunkt erreicht. Hrebec trumpte auf, seine Bälle kamen haargenau und vor allem sicher, während es Tony Roche mit seinen nach wie vor passuslosen Netzattacken erzwingen wollte. Aber Jiri war an diesem Tage nicht zu bezwingen, er zog auf 4:1 davon, dann 4:2 — 5:2 — 5:3, und unter riesengroßem Jubel verwandelte Hrebec gleich den ersten Matchball. Damit führte die CSSR mit 2:0, eine wichtige Vorentscheidung war gefallen. Trainer Pawel Korda kommentierte: „Hrebec ist immer ein Punkt sicher, denn in einem Spiel ist er stets ganz groß in Form.“

Im anschließenden Doppel traten Pala/Zednik, und nicht Kodes/Zednik wie beim Interzonenfinale in Melbourne, gegen das eingespielte Paar Alexander/Dent in der australischen Rangliste Nr. 4 und Nr. 5. Beide haben schon zahlreiche internationale Erfolge aufzuweisen und galten von vornherein als klare Favoriten. Sie kamen mit 6:3, 3:6, 6:2, 6:3 auch



Das ist die weltberühmte „Salatschüssel“. Sie wurde durch einen Sockel aufgestockt, auf dem die Siegerländer mit ihren Spielern eingraviert sind. Hier steht die Trophäe im Kooyong Tennisstadion von Melbourne anlässlich des Interzonenfinalspiels CSSR - Australien. Foto: Auslandsdienst

zu einem leichten Sieg, mit dem Australien auf 1:2 verkürzte.

Jan Kodes setzte den i-Punkt

Am Schlußtag glich das Tennisstadion einem Hexenkessel. Die tennisbegeisterten Prager und Tennisfreunde aus dem ganzen Lande wie auch die vielen internationalen Besucher bewegte eine Frage: Werden es die CSSR-Spieler schaffen? Sie brachten das Kunststück fertig, den Prophispieler des australischen Tenniskontinents den Weg ins Davis-Cup-Finale zu versperren.

Kodes spielte gegen den Nr. 1 Roche in einer hervorragenden Form. Ich glaube, er hat wahrscheinlich nur bei seinem Wimbledon Sieg 1973 noch besser gespielt, denn bis zum 3:0 im dritten Satz demonstrierte er ein fehlerfreies Tennis, nachdem die ersten beiden Sätze von ihm 6:3 und 6:1 gewonnen wurden. Roche scheiterte immer wieder an der großartigen Rückhand von Kodes, die er verzögert als Topspin schlug. Meist wartete er eine Zehntelsekunde, dadurch wufte der Australier nie genau, wohin der Ball kommen wird, der dann von Kodes unerreichbar längs der Linie gespielt wurde oder als Cross Tony Roche auf dem falschen Fuß erwischte. Der Australier hatte keine Chance gegen dieses auch taktisch kluge Spiel des CSSR-Ranglisteners.

Lediglich im dritten Satz sah der australische Linkshänder etwas besser aus, als er zum 4:4 ausgleichen konnte. Doch zu diesem Zeitpunkt war er schon zu nervös. Mit einem Aufschlag As ging der Prager erneut in Führung, dann beim service von Roche 15:40 — 30:40. Mit einem Doppelfehler waren dann die Würfel gefallen. 6:3, 6:1, 6:4 für Kodes, 3:1 für die CSSR im Gesamtergebnis und damit hatte sie das Davis-Cup-Finale erreicht. Ein unbeschreiblicher Jubel brandete auf. Es war der bisher größte Erfolg des tschechoslowakischen Tennis; begeisterte Tennisfreunde hoben Jan Kodes auf ihre Schultern.

Das abschließende Einzel zwischen Jiri Hrebec und John Alexander hatte auf den Ausgang keine Bedeutung mehr. Dennoch war Hrebec voller Ehrgeiz, auch sein zweites Match möglichst zu gewinnen. Wie gegen Roche verlief er die ersten beiden Sätze gegen das Teampaar des Australiers, und zwar 6:8, 3:6. Den dritten Satz gewann Hrebec klar mit 6:1. Er schien wieder die Siegerstrafe anzusteuern, als im vierten Satz beim Stande 6:6 die hereinbrechende Dämmerung das „Aus“ brachte. Da die australische Equipe am nächsten Tage abreisen mußte, wurde der 3:1-Wertung zugestimmt.

Experten-Meinungen

Am Rande des Tennistadions gab es ein freundschaftliches Wiedersehen unseres DTV-Vizepräsidenten Dr. Werner Richter mit dem Generalsekretär der ILTF, Basil Reay, und dem Präsidenten des australischen Tennisverbandes, Wayne Reid.

Unmittelbar nach dem Sieg von Hrebec über Roche konnte Reid sich mit der entstandenen Situation kaum abfinden. Nach den verbliebenen Chancen befragt antwortete er: „Eine Niederlage würde in Australien einen Rückschlag bedeuten. Die Mannschaft dieses Jahres hat besonders durch die wiedergewonnene Spielstärke von Tony Roche große Hoffnungen geweckt.“ Auf die Frage nach den stürmischen Beifallsbekundungen des Publikums antwortete er: „Meine Spieler sind das zwar nicht gewöhnt, aber sie scheinen es zu verstehen. Jedenfalls haben sie sich nicht beklagt.“

Basil Reay zeigte sich über den mutmaßlichen Ausgang der Begegnung weniger bekümmert. Als Sachwalter der ILTF und ein Mann des fair play stellte er fest: „Ein rein europäisches Finale würde bestimmt eine positive Auswirkung für das Tennis in Europa und in den sozialistischen Ländern haben.“

Jan Kodes: Gleiche Chancen

Soviel ist sicher: Die Augen aller Tennisanhänger blickten Ende des Jahres nach Schweden, wo dieses Mal in einer Halle der Davis-Cup-Sieger ermittelt wird.

CSSR-As Jan Kodes zum Finale gegen Schweden: „Schweden ist sehr stark. In Borg hat es einen überragenden Spieler. Beide Länder haben wohl die gleichen Chancen, allerdings nehme ich an, daß wir mannschaftlich geschlossener sind. Das ist unsere Stärke, die uns auch gegen Australien viel half.“

In Bस्ताad 4:1 für Schweden

Im zweiten Interzonenspiel feierte Schweden in Bस्ताad gegen Chile einen überlegenen 4:1-Sieg. 1. Tag: Borg — Cornejo 3:6, 6:4, 7:5, 6:3, Andersson — Fillol 1:6, 2:6, 3:6; 2. Tag: Borg/Bengtsson — Fillol/Cornejo 7:5, 6:2, 3:6, 6:3; 3. Tag: Andersson — Cornejo 6:3, 14:12, 6:1, Borg — Fillol 6:1, 6:2, 6:3. Über 7000 Demonstranten protestierten vor dem Tennisstadion in Sprechchören und mit Spruchbändern gegen das unmenschliche Regime der Pinochet-Militärjunta in Chile.

Hohe Ehrung für Heinz Hanke

Am 11. Oktober 1975 wurden in Berlin 28 Persönlichkeiten für ihre hervorragenden Verdienste bei der Entwicklung von Körperkultur und Sport in unserer Republik in Anwesenheit des Leiters der Abteilung Sport beim ZK der SED, Rudi Hellmann, und des Vizepräsidenten des DTSB der DDR, Günther Heinze, mit dem Ehrenzeichen für Körperkultur und Sport der DDR ausgezeichnet. Aus den Händen des Staatssekretärs für Körperkultur und Sport, Prof. Dr. Günter Erbach, der die Ehrung im Auftrage des Ministerrates der DDR vornahm, empfing auch der Vorsitzende des BFA Gera unseres Verbandes, Heinz Hanke, diese hohe Auszeichnung. Auch im Namen der Mitglieder des Deutschen Tennisverbandes der DDR herzliche Glückwünsche.

B-Jugend: Kamprad dreifacher Sieger

Zum siebenten Mal wurde in Karl-Marx-Stadt auf der Anlage der BSG Motor/Textima die DDR-Bestenermittlung der B-Jugend durchgeführt. Sehr fachkundige Beobachter waren von der Kommission für Nachwuchsentwicklung unseres Verbandes die Sportfreunde Darr und Jendreyck sowie ein Vertreter des DTSB-Bezirksverbandes Karl-Marx-Stadt, die sich anerkennend über die Durchführung dieses Turniers und den Einsatzwillen der Aktiven äußerten. 30 Jungen und 28 Mädchen aus elf Bezirken der DDR nahmen an den Wettkämpfen teil, unter ihnen auch der diesjährige DDR-Schülermeister Steffen John. Dicht vor dem greifbaren Turniererfolg machte ihm ein bitteres Mißgeschick einen dicken Strich durch seine Rechnung: Aufgrund einer Armverletzung mußte er im Einzelfinale gegen Kamprad (Leipzig) nach dem mit 6:1 verlorenen ersten Satz zurückziehen und auf die Doppel-Schlusfrunde verzichten. Das war großes Pech.

Nach den vorangegangenen heißen Tagen hatte der Wettergott ein Einsehen. Da ein Wasserverbot auch für die Tennisplätze ausgesprochen war, öffne-

te Petrus ab und zu seine Wasserheime und erfrischte die jungen Teilnehmer mit dem kühlen Naß. Trotz dieser kleinen Unterbrechungen konnten die Wettkämpfe in allen Disziplinen durchgeführt werden. Mit herzlichen Worten dankte bei der Siegerehrung der Org-Leiter der Bestenermittlung den Teilnehmern für ihre gute Disziplin und den Sportfreunden der gastgebenden Sektion sowie den Betreuern für ihre Unterstützung. H. A.

Einzel der männlichen Jugend: Vorschlußrunde: John (Dresden) — Junghänel (Karl-Marx-Stadt) 7:5, 6:4; Kamprad (Leipzig) — Wauentschk (Potsdam) 6:2, 6:0; Schlusfrunde: Kamprad — John 6:1, 6:2. Weibliche Jugend: Vorschlußrunde: Walther (Berlin) — Wiederhold (Suhl) 6:3, 6:0; Reinhold (Gera) — Niggemann (Berlin) 6:4, 6:4; Schlusfrunde: Walther — Reinhold 4:6, 6:2, 6:0; Jungen-Doppel: Vorschlußrunde: John/Bäfler — Leese/Schmidt 6:4, 4:6, 7:5; Junghänel/Palm — Kamprad/Wauentschk 7:5, 6:1; Schlusfrunde: Kamprad/Wauentschk — John/Bäfler o. Sp. Mädchen-Doppel: Vorschlußrunde: Niggemann/Walther — Seemann/Krause 6:1, 6:2; Wiederhold/Malsch — Reinhold/Wille 6:1, 6:4; Schlusfrunde: Niggemann/Walther — Wiederhold/Malsch 6:2, 6:3; Gemischtes Doppel: Vorschlußrunde: Wiederhold/Kamprad — Niggemann/Wegner 6:3, 6:3; Reinhold/John — Glaser/Junghänel 6:1, 6:1; Schlusfrunde: Wiederhold/Kamprad — Reinhold/John 6:4, 6:3.

Über 100 Mädchen und Jungen in Jena

Hervorragende Beteiligung und größere Ausgeglichenheit! Das war das Resümee der diesjährigen Bezirksmeisterschaften der Schüler und Jugend von Gera. Ein regenfreies Wochenende und nicht zu viel Hitze, dazu eine Anlage, die für derartig große Veranstaltungen bestens geeignet ist, gewährleisteten den reibungslosen Verlauf der Titelkämpfe der über 100 Jungen und Mädchen. Eine Würdigung verdient neben der ausgezeichneten Organisation auch die Begeisterung und der große Einsatz der jungen Aktiven aus allen Bezirken.

Erfreulich bei der ersten kurzen Einschätzung ist auch die Tatsache, daß es keinen „Durchmarsch“ mehr gab. Alle neuen Bezirksmeister erlangen ihre Titel und Medaillen erst nach Kampf. Das ließ zwar auf der einen Seite eine gewisse Ausgeglichenheit erkennen, andererseits aber fehlt die gute Spitze, die in jedem Bezirk mit mindestens zwei Spielern vorhanden sein sollte. Leistungsformel wäre es zweifellos, wenn in jeder Altersklasse eine solch günstige Position bestehen würde.

Die alte und neue Bezirksmeisterin der weiblichen Jugend heißt Karin Reinhold von der HSG Uni Jena, die im Endspiel ihre Mannschaftskameradin Anette Wölle nach einem niveauebenen und kämpferisch guten Match mit 6:4, 4:6, 6:2 bezwang. Etwas unerwartet die überlegenen Siege der beiden Mädchen im Semifinale: Reinhold — Willenberg (HSG Uni Jena) 6:0, 6:0 und Wölle — Paul (Chemie Jena) 6:0, 6:1. Weniger hart waren, ganz allgemein betrachtet, die Kämpfe bei den Jungen. Hier hatte sich Stefan Rother von der BSG Stahl Maxhütte den Titel 1975 gesichert. Er besiegte im Finale Ulli Speer von Einheit Greiz recht klar 6:3, 6:4, nachdem sie zuvor Guther (Einheit Schleiz) 6:2, 6:2 bzw. Hübschmann (Einheit Greiz) 6:3, 6:2 geschlagen hatten. In dieser Altersklasse, einbezogen die Mädchen, kann die Entwicklung nicht so recht befriedigen. Durch zielstrebige Arbeit in den Sektionen und einen verstärkten Einsatz der talentierten Jugendlichen u. a. bei den Punktspielen in den Erwachsenen-Mannschaften sollte künftig ein Leistungsanstieg erreicht werden.

Bei den Schülern konnte sich Perlett (HSG Uni Jena) erstmals in die Siegerliste eintragen. In einem spannenden Finale über die volle Distanz schlug sie ihre Gegnerin Riedler (Chemie Jena) 6:4, 3:6, 6:3. Drei Sätze benötigte Riedler, um mit einem 6:1, 1:6, 6:3-Sieg gegen Krämer von der zweiten Tennissektion der Industrie- und Universitätsstadt ins Endspiel einzuziehen. Dagegen hatte es die spätere Schülermeisterin Perlett gegen Kießling (Motor Königsee) beim 6:1, 6:3-Erfolg nicht so schwer. Bei den Schülern dominierten die Buben der vürhbrigen Königseer Sektion, die von der Schülerfreunde ab unter sich waren. Ralf Lochmann wurde mit einem 3:6, 6:3, 6:1-Finalsieg gegen Müller Bezirks-

meister, nachdem die beiden Jungs in der Vorentscheidung Betermann (6:4, 6:4) bzw. Dieter Lochmann (6:2, 6:4) ausgeschaltet hatten.

Heinz Hanke
Jungen-Doppel: Schulze/Güther (Einheit Schleiz) — Luxa/Stadelmann (Medizin Rudolstadt) 6:3, 6:3; Mädchen-Doppel: Reinhold/Wölle — Kastner/Willenberg (HSG Uni Jena) 6:0, 6:2; Schülerinnen-Doppel: S. Perlett/Krämer — C. Wölle/U. Perlett (sämtlich HSG Uni Jena) durch Verletzung zurückgezogen; Schüler-Doppel: R. Lochmann/Müller — D. Lochmann/Bock (samtlich Motor Königsee) 5:7, 6:4, 6:2.

(Fortsetzung von Seite 4)

ler 6:0, 7:5; Lehmann — Hörenz 6:1, 6:0; Vorschlußrunde: Brande — Herrschaft — Oschmann 6:2, 6:0; Lehmann — Emmrich 6:4, 6:2; Schlusfrunde: Herrschaft — Lehmann 6:3, 6:2.

Senioren-Einzel III; 1. Runde: Wundrack — Hippus 9:4, Clauß — Flemmig 9:5, Hoffmann — Peters 9:3, Jacke — Marting 9:1; Vorschlußrunde: Clauß — Wundrack 3:6, 6:2, 6:2; Hoffmann — Jacke 6:3, 4:6, 6:3; Schlusfrunde: Hoffmann — Clauß 4:6, 6:2, 6:1.

Senioren-Einzel B; 3. Runde: Mewes — Geupel 9:3, Dr. Sommerlatt — Schwarz 9:3, Dr. Timmel — Mauß 9:2, Mesletzky — Zesch 9:6, Siegmeier — Remmers 9:8, Kieschkar — Götte 9:1, Oertel — Lange 9:3, Schmol — Krüger 9:6; 4. Runde: Dr. Sommerlatt — Mewes 6:4, 7:5, Mesletzky — Dr. Timmel 6:4, 7:5, Kieschkar — Siegmeier 6:2, 6:3, Schmol — Oertel 6:3, 2:6, 6:3; Vorschlußrunde: Mesletzky — Dr. Sommerlatt 6:4, 4:6, 6:3, Kieschkar — Schmol 6:4, 6:2; Schlusfrunde: Mesletzky — Kieschkar 6:3, 6:2.

Senioren-Einzel II; 2. Runde: Jacke — Reich 6:2, 6:1, Frers — Hrach 9:2, Kniepert — Görne 6:3, 6:2, Schäfer — Lehmann 6:3, 6:3; Vorschlußrunde: Jacke — Frers o. Sp., Kniepert — Schäfer 6:2, 6:2; Schlusfrunde: Jacke — Kniepert 6:0, 6:3.

Senioren-Einzel III; 2. Runde: Rockstuhl — Gruber 9:6, Fuchs — Huf 9:0, Schöne — Riedel 9:1, Wohlfahrt — Heyne 9:8; Vorschlußrunde: Fuchs — Rockstuhl 3:6, 6:2, 6:3, Schöne — Wohlfahrt 6:0, 6:0; Schlusfrunde: Schöne — Fuchs 6:1, 6:1.

Senioren-Doppel B; 3. Runde: Herrschaft/Lehmann — Götte/Lange 9:3, Hundt/Schmel — Donner/Hrach 9:4, Kieschkar/Sprenger — Mauß/Schulze 9:2, Moritzky/Schmol — Oschmann/Remmers 9:5; Vorschlußrunde: Herrschaft/Lehmann — Hundt/Schmel 6:2, 6:2, 6:1, Moritzky/Schmol — Kieschkar/Sprenger 6:4, 7:5; Schlusfrunde: Herrschaft/Lehmann — Moritzky/Schmol 7:5, 6:3.

Fünzig Jahre weißer Sport im „Vorort“ Markkleeberg

Markkleeberg, die Stadt vor den Toren Leipzigs, ist im In- und Ausland vor allem wegen der „agra“, der Landwirtschaftsausstellung der DDR, bekannt. Doch auch Tennis wird hier gespielt, seit nunmehr 50 Jahren schon. Anfang September konnte die rührige Sektion diesen Tag feiern. Und die Entwicklung, die der Tennissport in dieser Gemeinschaft vor allem nach 1945 genommen hat, kann sich wirklich sehen lassen.

Heute sind 65 Sportler auf den idyllisch am Waldrand gelegenen drei Plätzen aktiv. Und auch die Leistungen, die diese an sich kleine Sektion Jahr für Jahr vollbringt, können sich wirklich sehen lassen. Vor allem der Förderung des Nachwuchses widmet man sich in Markkleeberg mit ganz besonderer Hingabe. Vor allem Peter Hage, selbst noch in der ersten Herren-Mannschaft aktiv, jahrelang Sektionsleiter, aber auch als ehrenamtlicher Platzmeister oft zu sehen, hat sich den Jüngsten verschrieben.

Die Erfolge sind nicht ausgeblieben. Der spektakuläre gelang in diesem Jahr Olaf Fröbe. Der Markkleeberger schnappte den sieggewohnten Jungen der Leipziger Spitzensektionen, wie DHfK, Aufbau Südwest oder LVB den Bezirksmeistertitel im Einzel bei der männlichen Jugend weg. Daß er aber nicht allein steht, beweisen die fünf Gold-, eine Silber- und zwei Bronzemedailles, die die Markkleeberger bei der Kreis-Kinder- und Jugendspartakiade Leipzig-Land errangen, aber auch z. B. die zwei Jugendmannschaften, die schon seit sieben Jahren regelmäßig am Punktspielbetrieb teilnehmen.

So konnte man am 50. Jahrestag wirklich eine sehr erfreuliche Bilanz ziehen, zu der viele ehrenamtliche Helfer beigetragen haben. Namen wie der inzwischen verstorbene Dr. Brehme, „Motor“ und Herz der Sektion, von Dr. Heinisch, Dr. Holzhäuser und Görner wurden genannt und zwischen hat eine neue Generation die Geschicke übernommen. Von Peter Hage, der auch in Kommissionen des BFA Leipzig eine hervorragende Arbeit leistet, war schon die Rede, Helmut Kunze wurde neuer Sektionsleiter und Wolfgang Nägler Techniker.

Doch die Sektion hat auch Sorgen. So wurde die unmittelbar zur gesamten Sportplatzanlage gehörende Sportgaststätte „Zur Möncherei“ an den VEB „Otto Grotwohl“ verkauft und wird jetzt zweckentfremdet benutzt. Weit und breit ist jetzt nichts zu finden, wo die Tennisspieler ihren Durst löschen oder aber einmal schnell eine Bockwurst nach hartem Match essen können. **Rolf Becker**

Achtungserfolg der Humboldt-Uni

Berlins Damen beim Hochschulturnier der sozialistischen Länder in Plzen (CSSR) erfolgreich / Die Gastgeber bei den Herren überlegen

Das nun bereits in fünfter ununterbrochener Reihenfolge durchgeführte Hochschulturnier der sozialistischen Länder mit Beteiligung von Mannschaften aus Budapest (MAFC), Cluj (Politechnica), Warschau (Akademicki zwiasek sportofny), den Gastgebern Slavia VS Plzen und der HSG Humboldt-Universität Berlin stand erneut auf einem hohen sportlichen Niveau. Eine besondere Bedeutung erlangte das diesjährige Treffen dadurch, daß es im Rahmen der Feierlichkeiten zum 30. Jahrestag der Befreiung der CSSR von den faschistischen Okkupanten durch die UdSSR und des 30. Jahrestages der Gründung der medizinischen Fakultät in Plzen durchgeführt wurde.

Für die Stärke der CSSR-Spieler sprach, daß bei den Herren unter den „letzten Acht“ allein sechs Vertreter von Slavia VS waren. Das Endspiel gewann Vavrik gegen seinen Landsmann Kovarik mit 7:5, 7:6. Die Vertreter der Humboldt-Universität zeigten eine gute kämpferische Einstellung, sie scheiterten meist mit knappen Ergebnissen. **Einzel:** Schneider gegen Konicki (Polen) 6:1, 6:1; gegen Kovarik (CSSR) 5:7, 3:6; Mauß gegen Reubal (CSSR) 2:6, 5:7; Naumann gegen Nager (CSSR) 6:2, 4:6, 6:8. **Doppel:** Schneider/Naumann gegen I. und R. Giurgiu (Rumänien) 6:4, 1:6, 0:6; Mauß/Kovacs (DDR — Ungarn) ge-

gen Rudnicki/Parol (Polen) 6:0, 6:1, gegen Konja/Pazmandy (Ungarn) 4:6, 5:7.

Bei den Damen mußten bereits in der ersten Runde einige unserer Spielerinnen der Leistungsstärke des tschechoslowakischen Nachwuchses Tribut zollen. Renate Hoffmann unterlag der 13jährigen Novakova glatt 2:6, 2:6; Barbara Stober in einem gutklassigen Spiel Zahlavova mit 6:4, 3:6, 5:7. Außerdem spielten Petra Werner-Held gegen Kovarova (CSSR) 2:6, 2:6 und Gabi Fehl gegen Farcasan (Rumänien) 1:6, 6:8. Vorbildlichen Einsatz zeigte unsere DDR-Meisterin



Vor dem Doppelfinale in Plzen, das Brigitte und Renate Hoffmann (rechts) gegen Tomankova (ganz links) und Fictumova 6:4, 7:6 gewannen. Foto: privat

Brigitte Hoffmann, die nach Siegen über die CSSR-Spielerinnen Vlakova (6:1, 6:1), Kovarova (6:2, 6:2) und Fictumova (6:2, 4:6, 6:2) auch im Endspiel Tomankova (CSSR) mit 6:2, 6:2 überlegen war. In einem packenden Kampf besiegten im Doppelfinale unsere DDR-Meisterin Brigitte und Renate Hoffmann das CSSR-Paar Fictumova/Tomankova, und trugen mit diesem Erfolg zum erfolgreichen Abschneiden der Mannschaft der Humboldt-Universität bei.

Endstand: 1. Plzen 2, Budapest, 3. Humboldt-Uni, 4. Cluj, 5. Warschau.

Zum festlichen Empfang und bei der feierlichen Siegerehrung, zu denen die Direktoren der Plzner Hochschulen eingeladen hatten, betonten die Delegationsleiter in ihren Ansprachen die Bedeutung dieser Turniere zur Festigung der Freundschaft zwischen den Hochschulen der sozialistischen Länder. Wir hoffen im nächsten Jahr in Berlin ebenso gute Gastgeber zu sein, wie es unsere Sportfreunde in Plzen waren. **Dr. sc. med. R. Mühlbach**

Amtliche Mitteilungen

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR, 1055 Berlin, Storkower Straße 118, Telefon: 538 4310 (Generalsekretär Rudolf Urban und Sekretärin Veronika Reinke; Bankkonto: 6691 - 38 - 94; Postcheckamt Berlin: Konto-Nr. 497 75 (für das Verbandsorgan).

Terminkalender 1975

Oktober

- 3.-5. Brandenburg Finale der DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Schüler
- 4.-7. Dresden DDR-offenes Jugendturnier
- 4.-7. Treuen XXIV. Internationales Einladungsturnier
- 7. Werdau DDR-offenes Kleinfeldturnier

Eine Idee feierte Jubiläum - ein nachahmenswertes Beispiel

Zum 10. Male führte der Erfurter BFA während der Sommerferien einen Tennislehrgang für Kinder durch.

Ein schönes Jubiläum konnte in diesem Jahr die Erfurter Tennisgemeinde mit ihrem jüngsten Nachwuchs feiern. Bereits seit dem Jahre 1966 führt der BFA Erfurt alljährlich im Ferienmonat Juli in enger Zusammenarbeit mit dem Rat der Stadt einen Tennislehrgang für Schüler und Kinder durch, der sich großer Beliebtheit erfreut und mit dem auch die Mädchen und Jungen für unseren Sport gewonnen werden. Zum „Zehnjährigen“ hatten sich 40 Kinder aus allen Erfurter Tennisvereinen und zahlreichen Schulen gemeldet.

Unter Leitung von Horst Schlottermüller (Mitglied des Trainerrates des BFA Erfurt) und einigen fleißigen „Assistenten“, wie beispielsweise Familie Schli-sio, wurde den sechs- bis 14jährigen Mädchen und Jungen auf der Anlage der BSG Funkwerk vierzehn Tage lang das ABC des Tennissports vermittelt bzw. bemühten sie sich mit großem Ehrgeiz ihre schon vorhandenen Fertigkeiten und Kenntnisse zu vervollkommen. Gymnastische Übungen mit und ohne Schläger, Ballgewöhnungsübungen, Technik- und Taktikschulung sowie Konditionstraining standen auf dem Ausbildungsprogramm, das die Kinder mit großem Eifer und viel Freude absolvierten. Aber auch der theoretischen Ausbildung und dem Schiedsrichterwesen wurde große Aufmerksamkeit geschenkt.

Die am Ende des Lehrgangs in Gruppen durchgeführten sogenannten Turniere und Wandmeisterschaften fanden bei den jüngsten Erfurter Tennisspielern großen Anklang. Bei den Wandmeisterschaften handelt es sich um keinen Druckfehler. Hierbei handelt es sich um einen Wettkampf an der Trainingswand, der sich bei diesen Lehrgängen aus einer anfänglichen mehr unbewussten Spielerei entwickelt hat. Diese Form bereitet den Jüngsten — und nicht nur den Anfängern unter ihnen — sehr viel Freude, und sie spielen heute mit großer Begeisterung in Leistungsgruppen an der Ballwand in einem abgegrenzten Spielfeld. Es spielen dabei stets zwei Mädchen oder Jungen gegeneinander, wobei das Spiel mit dem Aufschlag beginnt und dann abwechselnd der Ball bis zur Punktentscheidung an die Trainingswand geschlagen wird — bis einer der Aktiven den Punkt gemacht hat. Gezählt wird wie beim Tischtennis, der Verlierer scheidet aus. Daß auch bei den Lehrgangsturnieren um jeden Ball gekämpft wird, versteht sich von selbst.

Nach den Übungsstunden und Wettkämpfen gab es auch viel Spaß bei zahlreichen kulturellen Veranstaltungen. So wurden neben einer erfrischenden Abwechslung im kühlen Naß des Schwimmbades ein Ausflug nach Friedrichroda in die Marienglashöhle unternommen. Des weiteren stand auch eine Besichtigung des Schlosses Rheinhardtbrunn mit anschließender Kahnpartie auf dem Gondelteich sowie ein Besuch des ersten deutschen Turn- und Sportplatzes in der Guts-Muths-Gedenkstätte in Schnepfental auf dem Programm.



Zu dem täglichen Trainingsprogramm gehörten auch die gymnastischen Übungen ohne Schläger. Foto: Autor

Am Ende dieses speziellen Tennislehrganges für Schüler und Kinder zog Horst Schlottermüller dieses Resümee: „Auch in diesem Jahr war unser Tenniskursus wieder eine prima Sache. Alle Teilnehmer haben viel dazugelernt, sie waren mit Begeisterung dabei und haben viel Freude am weißen Sport gefunden.“

Noch etwas: Auch Kinder, die noch nie Tennis gespielt haben, konnten an diesem 14tägigen Lehrgang teilnehmen. Schläger und Bälle waren zum Ausleihen vorhanden, nur das Interesse brauchten die Kinder mitbringen. Ich meine, was die Erfurter in den großen Ferien auf die Beine gestellt haben, sollte andere Bezirke als nachahmenswertes Beispiel anregen. **Knut-Michael Meisel**

Edgar Federhoff feierte 65. Geburtstag

Die Schar der Gratulanten wollte am 3. September überhaupt kein Ende nehmen — Edgar Federhoff, einer unserer verdienstvollsten Sportfunktionäre, feierte seinen 65. Geburtstag. Sportler, Funktionäre sowie die Wissenschaftler und Mitarbeiter der Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leipzig waren es vor allem, die den Jubilar — der sein ganzes Leben dem Sport widmete — beglückwünschten.

Zwei große „Lieben“ hat Edgar Federhoff — Handball und Tennis. Als Handballer wurde er international besonders als Schiedsrichter bekannt, denn immerhin standen 96 Länderspiele oder Cup-Begegnungen unter seiner Leitung. Er war auch der erste Verbandstrainer im Handball. Von 1950 bis 1952 übte Edgar Federhoff diese Funktion aus. Aber auch im Tennissport stand er von den ersten Tagen des Neubeginns nach der Zerschlagung des Faschismus in der allerersten Reihe. So gehörte er zu den Initiatoren, die von 1946 bis 1948 die Magdeburger Tennisplätze in der Harlisdorfer Straße wieder herrichteten, war auch von 1948 bis 1950 Spartenleiter Tennis bei der heutigen BSG Aufbau Börde und zur gleichen Zeit Landestechniker Tennis in Sachsen-Anhalt.

Im Jahre 1952 rief ihn die damals neugebildete DHfK nach Leipzig, und in der beruflichen Funktion als Hochschullehrer hat Edgar Federhoff viel für seinen geliebten Tennissport geleistet. „Wir haben damals den obligatorischen Tennisunterricht an der DHfK eingeführt. Doch ein Ziel, das ich mir von Anfang an stellte, war die Bildung einer Sektion Tennis an der HSG DHfK. Im Jahre 1957 war es dann geschafft“, erinnerte sich Edgar Federhoff. Seit diesem Tage bis heute ist er ihr Sektionsleiter und hat diese Gemeinschaft zu einer der leistungsstärksten in unserem Verband entwickelt. So gehört die erste Herrenmannschaft der DHfK seit vielen Jahren zu unserer absoluten Spitze, was mit dem Gewinn der DDR-Mannschaftsmeisterschaft und weiteren errungenen Medaillen dokumentiert wird.

Nicht nur seine eigene Sektion liegt Edgar Federhoff am Herzen, für die gesamte Tennisentwicklung des Studentensports in unserer Republik hat er unendlich viel getan. So ist er seit 1970 Fachgruppenverantwortlicher Tennis im Präsidium für den Hoch- und Fachschulsport in der DDR. Seit 1969 gehört er auch dem Präsidium unseres Verbandes an, wobei er auch dort vor allem der Entwicklung des Sports unter den Studenten sein Augenmerk schenkt.

Die hohen Verdienste, die sich Edgar Federhoff in den verschiedensten Funktionen erwarb, manifestieren sich auch in einer Reihe hoher Auszeichnungen. So gehört er zu den wenigen, die die Ehrung als „Verdienter Meister des Sports“ zweimal erhielten. Für seine beruflichen und gesellschaftlichen Leistungen — bis zum heutigen Tage ist er an der DHfK tätig — wurde Edgar Federhoff zweimal als Aktivist der sozialistischen Arbeit und mit der Medaille für ausgezeichnete Leistungen sowie dreimal mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ geehrt. Ehrennadeln des DTSB, DTV und des Hoch- und Fachschulsports jeweils in Gold schmücken seine Wohnung.

Wünschen wir dem Jubilar im Namen aller Tennisspieler, daß er noch viele Jahre bei bester Gesundheit seine Kraft für unseren Sport einsetzen kann. **Rolf Becker**

Im Tennis gab es kürzlich die erste gelbe Karte

Die erste gelbe Karte gab es im Tennis bei den österreichischen Mannschaftsmeisterschaften. Im Punktspiel zwischen TC Schwachat und Innsbrucker EV erhielt sie Österreichs Exmeister Hans Kar wegen ungebührlichen Benehmens auf dem Platz.

Den Coupe Jean Becker, einem Wettbewerb für Jugendliche bis 16 Jahren, gewann in der französischen Stadt Le Touquet die CSSR-Auswahl im Finale gegen Italien mit 3:2.

Die nächsten Amateureuropameisterschaften finden 1976 in der CSSR und 1977 in der Schweiz statt.

Der jugoslawische Spitzenspieler Pilić gewann das internationale Turnier in Beirut gegen El Shafei (Ägypten) mit 3:6, 6:3, 7:6, 6:7, 6:4. Die beiden Finalgegner siegten im Herren-Doppel gegen das CSSR-Paar Kodas/Kukal 3:6, 6:3, 6:4.

In Louisville bezog der Argentinier Vilas den Rumänen Nastase 6:4, 6:3, nachdem sie im Semifinale Wimbledoniesieger Ashe 6:3, 6:3 bzw. Fillol 6:2, 6:2 ausgeschaltet hatten.

Den Nationen-Cup der Profiforganisation ATP gewannen im Finale die USA gegen Großbritannien mit 2:1. Für die große Überraschung hatte der 20jährige Brite Buster Mottram gesorgt, der Wimbledoniesieger Arthur Ashe 7:5, 5:7, 6:1 bezwang und damit für den 1:1-Ausgleich sorgte. Vorher hatte Roscoe Tanner mit 6:3, 2:6, 6:4 Roger Taylor bezwungen. Im entscheidenden Doppel siegten Ashe/Tanner gegen Taylor/Mottram 6:1, 1:6, 6:4.

Verändert wurde der bisherige Austragungsmodus des internationalen Hallenwettkampfs um den schwedischen Kings-Cup. Mit der neuen Winterpause wird er von Januar bis März 1976 als europäische Mannschaftsmeisterschaft in zwei Klassen ausgetragen. In der spielstärkeren A-Gruppe sind die CSSR, Ungarn, Schweden, Italien, Frankreich, die BRD, Spanien und Großbritannien vertreten, in der B-Gruppe Dänemark, Schweiz, Bulgarien, Polen, Finnland, Holland, Norwegen, Österreich und Belgien. Die Mannschaften spielen in Hin- und Rückkämpfen jeder gegen jeden.

In Führung beim Grand-Prix-Wettbewerb der ILTF liegt Guillermo Vilas mit 715 Punkten vor Manuel Orantes 604, Arthur Ashe 475, Björn Borg 460, Ilie Nastase 400, Jimmy Connors 340, Jan Kodes 328, Raul Ramirez 285, Jaime Fillol 254 und Roscoe Tanner 234 Punkte.

John Newcombe führte die australische Rangliste vor Ken Rosewall an. Es folgen: 3. Tony Roche, 4. John Alexander, 5. Philip Dent, 6. Ross Case, 7. Geoff Masters, 8. Dick Crealy, 9. Alan Stone, 10. Colin Dibley. Nicht eingestuft wurden wegen geringer nationaler Resultate u. a. Laver, Anderson, Philipp Moore. Damen: 1. Evonne Cawley-Goolagong, 2. Margaret Court, 3. Kerry Reid, 4. Lesley Hunt, 5. Karen Krantzke, 6. Diane Fromholtz, 7. Helene Gourlay, 8. Janet Young, 9. Kerry Harris, 10. Cecily Marison.

Im Finale des internationalen Turniers von Genf setzte sich der rumänische Davispokalspieler Ović mit 7:6, 7:6 gegen den Schweizer Strudza durch. Strudza hatte zuvor Ovićs Landsmann Haradau 2:6, 6:0, 11:9 bezwungen.

Für Wimbledoniesieger Ashe war im Viertelfinale des Turniers von Washington Endstation. Er unterlag nach einem schwer erkämpften 3:6, 6:3, 7:6-Erfolg gegen den Inder Amritraj dann Solomon (USA) 4:6, 5:7. Sein Bezwinger kam mit 7:3, 6:1 gegen Richey ins Finale, wo er vom Argentinier Vilas, dem derzeit erfolgreichsten Profi, mit 6:1, 6:3 bezwungen wurde. Nastase war gegen Richey beim Stande von 6:7, 5:6 disqualifiziert worden.

Bei einem weiteren Turnier in Genf konnte Ović seinen vorangegangenen Erfolg nicht wiederholen. Er scheiterte im Halbfinale an Kalogeropoulos (Griechenland) 6:4, 3:6, 6:8. Der Grieche verlor dann die Schlussrunde gegen den CSSR-Spieler Kukal 3:6, 6:2, 4:6. Bei den Damen siegte Palmeova, die beim 6:3, 6:2 mit der Schweizerin Kandler keine Mühe hatte.

Einen weiteren Sieg errang Vilas (Argentinien) beim stark besetzten Turnier in Louisville. Er schlug den Ashe-Bezwinger Nastase 6:4, 6:3. In den ersten Runden hatte er mit Borowiak (USA) beim 4:6, 6:3, 7:6 und auch beim 6:4, 7:6 gegen Polens Spitzenspieler Fibak erheblich größere Mühe. Nastase hatte sich schon vor seinem

6:3, 6:3-Sieg gegen Ashe beim 6:1, 6:3 gegen Ramirez in sehr guter Form befunden.

Aus einem USA-Turnier in North Conway ging Connors als Sieger hervor. Für seinen 6:2, 6:2-Finalsieg über Rosewall benötigte er nur 50 Minuten. Nastase hatte im Halbfinale gegen Rosewall 5:7, 6:1, 6:7 und Laver gegen Connors 4:6, 4:6 verloren.

An seinem dritten Turniersieg hintereinander wurde Vilas bei den USA-Hartplatzmeisterschaften in Indianapolis vom Spanier Orantes gehindert, der ihn im Halbfinale 6:4, 6:2 ausschaltete und auch das Endspiel gegen Ashe 6:2, 6:2 gewann. Bei den Damen gewann Chris Evert gegen Fromholz 6:3, 6:4, hatte sich aber zuvor gegen Nancy Gunter beim 6:7, 7:5, 4:2 aufgegebenen Spiel strecken müssen. Mit Pohlmann kam Fibak (Polen) bis ins Endspiel des Herren-Doppels, wo beide gegen Orantes/Gisbert 5:7, 0:6 verloren.

Seine derzeit ausgezeichnete Form bewies Orantes auch in Toronto bei den internationalen kanadischen Meisterschaften. Gegen Nastase hatte er im Endspiel mit 7:6, 6:1, 6:0 nur im ersten



Die Kombination Brian Gottfried und Raul Ramirez (USA-Mexiko) avancierten in diesem Jahr zu einem der stärksten Doppelpaare der Welt.

Foto: Auslandsdienst

Satz Mühe. Das Halbfinale hatte er gegen seinen Landsmann Gisbert 6:4, 6:2 gewonnen, während sich Nastase gegen Dent 6:4, 7:6 durchgesetzt hatte. Die eigentliche Sensation des Turniers war die 4:6, 6:2, 3:6-Niederlage von Borg gegen den BRD-Spieler Flitz, der danach an Gisbert 2:6, 5:7 scheiterte. Das Damen-Einzel gewann die bisher wenig bekannte Marcie Louie (USA) im Finale gegen Altmeisterin Margaret Dupont, die vorher immerhin Fromholtz 7:6, 6:3 geschlagen hatte, mit 6:1, 4:6, 6:4.

Die Spieler der Profi-Vereinigung wählten mit überwältigender Mehrheit — nur auf fünf von 175 Stimmzetteln stand nicht sein Name — den Wimbledon-Sieger und WCT-Meister Arthur Ashe zum besten Spieler des Jahres. Die meisten Stimmen als bestes Doppel erhielten Gottfried/Ramirez, während man dem jungen Amerikaner Vitas Gerulaitis bescheinigte, er sei die Entdeckung der Saison gewesen.

Der Inder Amritraj setzte sich in Grove City gegen einen Teil der USA-Elite durch. Nach einem 7:5, 6:3-Erfolg gegen Smith schlug er im Finale auch Lutz 6:4, 7:5.

Der CSSR-Spieler Hutka drang bis ins Finale des Turniers von Bregenz vor, unterlag im Finale aber dem jugoslawischen Spitzenspieler Pilić 4:6, 2:6.

Eine Bänder-Verletzung am linken Knie machte bei John Newcombe eine Operation erforderlich. Er wird in diesem Jahr kaum noch spielen können.

Eine ausgezeichnete Besetzung hatte das Turnier in Brookline gefunden. Obwohl Wimbledon-Sieger Ashe zu den „letzten Vier“ gehörte, scheiterte er im Halbfinale an Vilas (Argentinien) 6:4, 3:6, 0:6, 4:6. Doch auch der Argentinier verlor im Endspiel. Der Schwede Berg bezwang ihn

6:3, 6:4, 6:2, nachdem er zuvor im Halbfinale Alexander (Australien) 6:3, 6:7, 6:3 geschlagen hatte. Auch gegen Ramirez, der mit Gottfried das Doppel gewann, war er 4:6, 6:3, 6:0 siegreich geblieben. Kodes war schon in der ersten Runde an Laver 1:6, 0:6 gescheitert, doch der Australier verlor anschließend gegen Vilas 3:6, 4:6. Der Pole Fibak schlug Tanner 6:4, 6:3 und Delaney 6:1, 6:3. Damit stand er gegen Ashe im Viertelfinale, verlor es aber knapp 5:7, 4:6.

Im Damen-Turnier von Harrison bei New York behauptete sich Chris Evert gegen Virginia Wade mühelos mit 6:0, 6:1. Im Doppel war Evert mit Navratilova gegen Wade/Court 7:5, 6:7, 6:4 erfolgreich.

Im Alter von 64 Jahren starb der aus der Vorkriegszeit als Davispokalspieler bekannte Amerikaner Frank Shields. Noch 1951 war er Kapitän des US-Teams.

Im Finale des Valerio-Cups in Lesa für Spieler bis 18 Jahre setzte sich Italien in der Endrunde mit 3:2 gegen die UdSSR durch. Frankreich wurde mit 3:1 gegen Spanien Dritter. Den Prinzessin-Sofia-Cup für gleichaltrige Spielerinnen gewann in San Sebastian Großbritannien im Finale 4:1 gegen die CSSR. Hier belegte Schweden mit 5:0 gegen Italien Platz 3.

Nach längerer Zeit wieder Turniersieger wurde Nastase in South Orange, wo er Hewitt im Finale 7:5, 6:1 bezwang. Vorher hatte er Dibley (Australien) 6:2, 6:1, Taroczy (Ungarn) 6:2, 6:3 und A. Amritraj 6:3, 6:3 bezwungen. Die Senegalesin war Connors 6:4, 6:7, 4:6-Niederlage gegen den anderen Amritraj-Bruder Vijay. Dieser wiederum scheiterte dann an Hewitt 6:7, 3:6.

Ein überraschendes Ende nahmen die USA-Hartplatzmeisterschaften in Forest Hills, denn von den „letzten Vier“ — Connors, Borg, Vilas, Orantes — gewann keiner der erstgenannten Favoriten, sondern der Spanier Orantes und das noch ohne Satzverlust mit 6:4, 6:3, 6:3 gegen Connors! Im Halbfinale hatte er bereits den hoch eingeschätzten Vilas, der beim 6:4, 6:0, 6:1 gegen Fillol „Traumtennis“ geboten hatte, mit 4:6, 1:6, 6:2, 7:5, 6:4 ausgeschaltet. Keiner gab für Orantes mehr einen Pfennig, als er im vierten Satz 0:5(11) zurücklag, dann aber bis zum Turnierende keinen Satz mehr verlor. Connors war in seiner Vorschlußrunde gegen Borg 7:5, 7:5, 7:5 siegreich gewesen. Übrigens war der Schwede unter den „letzten Vier“ der einzige Rechtsänder! Wimbledoniesieger Ashe hatte gegen Dibbs 4:6, 2:6, 3:6 verloren.

Von den Spielern aus sozialistischen Ländern war Nastase am weitesten vorgedrungen, im Viertelfinale aber 2:6, 4:6, 6:3, 3:6 am späteren Sieger gescheitert. Vorher hatte er u. a. Ramirez 6:4, 5:7, 6:0, 6:7, 6:3 bezwungen. Kodes war im Achtfinale von Vilas glatt 6:2, 6:0, 6:0 geschlagen worden. Bemerkenswert auch der 6:3, 6:4-Erfolg des Ungarn Taroczy gegen den an 8:4 gesetzten Holländer Okker. Der Pole Fibak schlug u. a. Austin 7:6, 7:5, ehe er gegen Solomon 6:4, 0:6, 6:7 verlor. Der neue CSSR-Meister Pala verbuchte ein 6:4, 7:6 gegen A. Amritraj, ehe er von Ramirez 6:4, 6:6 bezwungen wurde. Unglücklich war dagegen der Start Metrewelis mit 7:6, 2:6, 1:6 gegen Gottfried.

Bei den Damen wurde die 20jährige Amerikanerin Chris Evert (als Nr. 1 gesetzt) ihrer Favoritenrolle gerecht und erstmalig Landesmeisterin. Im packenden Finale schlug sie nach einem 6:4, 6:4 gegen Navratilova die Australierin Evonne Cawley-Goolagong 5:7, 6:4, 7:2.

Nastase kam im Herren-Doppel mit Connors zum 6:4, 7:6-Sieg gegen Okker/Riessen (Holland USA). Semifinale: Nastase/Connors — Stockton/van Dillen (USA) 6:4, 6:4 und Okker/Riessen — Steward/McNair (USA) 7:5, 7:5. Im Mixed siegten Rosemary Casals/Stockton gegen Billie Jean King/Stolle 6:3, 6:7, 6:3. Die Kombination Margaret Court/Virginia Wade (Australien — England) war im Damen-Doppel gegen King/Casals 7:5, 2:6, 7:6 erfolgreich.

Die WTA-Gruppe der Damen wählte die Wimbledoniesiegerin Billie-Jean King zur Spielerin des Jahres. Als bestes Doppel entschied man sich für Françoise Durr/Betty Stove (Frankreich/Holland). Beste Nachwuchsspielerin mit den größten Fortschritten gegenüber dem Vorjahr wurde die Amerikanerin Sue Stap.